

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 35 (1965)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE NEUE SCHULPRAXIS

APRIL 1965

35. JAHRGANG / 4. HEFT

Inhalt: Theo Marthaler † (Nachruf) – Das Goldstück – Die Wunderblume – Postleitzahlen – Unsere Wetterwarte – Frage- und Antwortspiel – Eine neue Schulklasse – Die Inversion

Theo Marthaler †

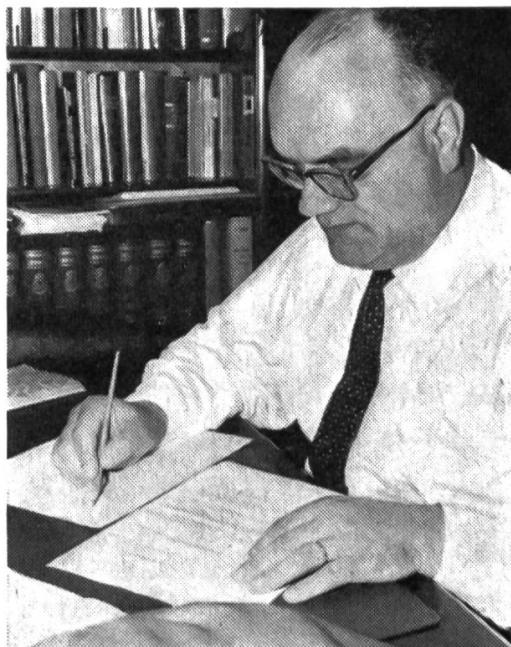


Foto: Josef Maier

Völlig unerwartet hat die Neue Schulpraxis ihren verdienten Redaktor, Theo Marthaler, verloren. Er starb, durch einen Herzschlag jäh hinweggerafft, am 17. Februar in Zürich, der Stadt seines beruflichen Wirkens.

Ende 1954, nach dem frühen Hinschied von Albert Züst, dem Gründer und ersten Redaktor dieser Zeitschrift, hat Theo Marthaler die Schriftleitung des Blattes übernommen. Er setzte sich nicht als Neuling in den angebotenen Redaktionsessel, hatte er sich doch zuvor schon während eines ganzen Jahrzehnts als freier Mitarbeiter bestens bewährt. Dieses zusätzliche Amt dürfte Theo Marthaler damals kaum leichtgefallen sein, trug er doch ausser seiner Berufspflicht bereits manche zusätzliche Bürde auf seinen breiten Schultern. Ohne Zaudern, wie es seiner Art entsprach, ist er aber ans Werk gegangen. Er traute sich die Kraft zu, auch diese Aufgabe zu meistern. Und er war ihr tatsächlich gewachsen.

Theo Marthaler hat indessen seine Redaktionsarbeit nie leichtgenommen. Er scheute keine Mühe, jedes eingetroffene Manuskript ungesäumt genau

auf seine Tauglichkeit hin zu prüfen. Angebotenes, das ihm erscheinenswert schien, nahm er sogleich kräftig unter die Lupe. Seine Hand hielt erst inne, wenn alles Unebene geglättet, das Verbogene gestreckt, das Wesentliche vom Unwesentlichen befreit war. Eine solch strenge Pflichtauffassung hinderte ihn aber nicht, jeder gelungenen Leistung seiner vielen Mitarbeiter herzliches Lob zu zollen.

Anderseits wussten es die Leser der Neuen Schulpraxis zu schätzen, dass Theo Marthaler mit zahlreichen, gewichtigen Arbeiten zum Auf- und Ausbau der Zeitschrift selber beitrug. Jedem seiner vielen Beiträge spürte man an, dass er aus der täglichen Schularbeit herausgewachsen war. Dass sie stets originelle Gedanken enthielten und eine Fülle brauchbarer Vorschläge für den Unterricht brachten, gab ihnen das besondere Gepräge.

Theo Marthaler war ein Lehrer, der diesen Titel in jeder Hinsicht verdiente. Geboren am 16. Juni 1911 in Zürich, amtete er vorerst als Primarlehrer von 1931 bis 1933 in Maur am Greifensee, dann als Sekundarlehrer von 1935 bis zu seinem Tode in seiner Vaterstadt Zürich. Seine tiefste Neigung gehörte dem Sprachsektor des Unterrichts. Hier war er denn auch einer grossen Schülerschar erfolgreicher Vermittler seiner umfassenden Deutsch- und Französischkenntnisse. Darüber hinaus aber wurde er Wegbereiter für ungezählte Kollegen zu Stadt und Land. In Vorträgen und didaktischen Kursen gab er bereitwillig die Ergebnisse seiner pädagogischen Bemühungen weiter. Der Kanton war gut beraten, als er Theo Marthaler mit Lehraufträgen zur Ausbildung angehender Sekundarlehrer an der Universität bedachte und ihm schliesslich auch eine der kantonalen Übungsschulklassen anvertraute.

Nichts war Theo Marthaler fremder als Einseitigkeit. Mit grösstem Fleiss vertiefte er sich in jedes Schulproblem, das ihn interessierte. Und wie viele gab es doch, die ihn fesselten! Seine veröffentlichten Arbeiten zeugen davon. Zeitschriftenbeiträge, Broschüren, Schulbücher, didaktische Handbücher begannen sich im Laufe arbeitsreicher Jahre aufzutürmen.

Theo Marthaler war ein impulsiver Zeitgenosse, aufgeschlossen allem Guten, aber kritisch dem gegenüber, was ihm zweifelhaft oder gar falsch erschien. Nie hielt er mit seiner Meinung hinter dem Berge. Ohne Zögern griff er immer wieder zur Feder und vertrat unerschrocken sowohl in Fach- als auch in Tagesblättern aller Schattierungen seine persönliche Ansicht.

Theo Marthaler war ein lieber Kollege, der viel Frohsinn ausstrahlte. Er zeigte, dass man lächelnd am leichtesten das Grau des Alltags meistert. Nur seine Vertrauten wussten, dass sich hinter seiner strahlenden Laune vielfach manche Besorgnis verbarg. Hier waren es unwillkommene Veränderungen im Schulgefüge, die sich anzubahnen begannen. Dort sah er die wachsende Gefährdung jener Jugend, die er in väterlicher Sorge zu lenken sich vorgenommen hatte. Und schliesslich gab es auch eine nächstliegende aufsteigende Drohwolke, sein körperliches Befinden. Bereits hatte ihn im

Jahre 1956 eine schwere Herzattacke gestreift und seine um ihn besorgte Gattin, seine Tochter und seinen Sohn zutiefst erschreckt. Aber der unermüdliche Schaffer wollte wenig von eigener Schonung wissen und wirkte weiter, solange es um ihn Tag blieb.

Nun hat ein gnädiger Tod den Schlussstrich unter seine grosse Lebensarbeit gezogen. – Über sein Grab hinaus aber wird Theo Marthaler weiterwirken: in den Herzen seiner vielen Schüler, in die er unablässig guten Samen gestreut hat; in all den Schulen von morgen und übermorgen, dort, wo Kollegen Wege benützen, die er ihnen als gut und erfolgversprechend gezeigt und empfohlen hat.

Die Zahl jener ist gross, die dem lieben Verstorbenen zu Dank verpflichtet sind.

Heinrich Pfenninger

Das Goldstück

Von Theo Marthaler

Die folgende Kurzgeschichte ist im «Schweizer Kamerad» vom September 1942 erschienen; als Quellenangabe stand dort: Aus dem Russischen von R. B.

Das folgende Beispiel zeigt, wie man die Erzählung im 7.–9. Schuljahr behandeln kann. Der Lehrer liest einen Abschnitt vor; die Schüler fragen anschliessend, was sie nicht verstanden haben, was sie dazu denken und wie es vermutlich weitergeht.

Die Einstimmung ist einfach. Wir lesen den Titel; die Schüler äussern ihre Vermutungen. Wovon könnte die Erzählung handeln? Das erzeugt Spannung.

NB Die Erzählung füllt die Satzspiegelbreite; das Unterrichtsgespräch ist eingezogen.

Das Goldstück

- 1 Einst lebte ein altes Ehepaar. Sie besassen ein eigenes Haus, dazu einen schattigen Garten mit einem Teich darin; und ein ziemlich ansehnliches Bargeld hatten sie auch erspart. Das Haus, der Garten, das Gold – das war alles nicht ererbt, sondern mühsam erworben, durch jahrelange angestrenzte Arbeit,
- 5 rastlosen Fleiss und Sparsamkeit. Sie hatten auch einen Sohn, der war schon ein erwachsener Bursche, so um die fünfundzwanzig herum – ein Tagedieb und ein leichtfertiger Geselle.

Der Sohn gleicht den Eltern nicht. Er stiehlt dem Herrgott den Tag ab; wer aus Faulheit nicht arbeitet, verletzt ein religiöses Gebot. «Arbeit adelt!» ist ein christlicher Grundsatz; im Altertum war die (körperliche) Arbeit verpönt und wurde Sklaven übertragen. Sprichwörter und Redensarten, die von der Arbeit und vom Nichtstun handeln. (Siehe Karl Peltzer: Das treffende Zitat. Ott-Verlag, Thun 1957.)

Der Vater hatte ihn schon längst aufgegeben und würdigte ihn kaum noch eines Blickes. Die Mutter dagegen machte abwechselnd ihrem Sohn die heftig-

- 10 sten Vorwürfe, weinte dabei und rang die Hände, oder sie streichelte und tröstete ihn, indem sie meinte, der Vater sei doch schliesslich der Vater, und wenn er dem Sohne noch so sehr zürne, eines Tages werde der Zorn sich ja doch in Milde umwandeln, und da werde er ihn nicht enterben. Aber der Vater hatte vor langer Zeit einmal erklärt, er würde dem Sohne auch nicht einen
- 15 Rappen als Erbe hinterlassen, bis er ihm nicht ein Goldstück vorweisen werde, das er selbst verdient habe!

Unterschied der Einstellung von Vater und Mutter!

- Die Mutter beschwore den Vater weinend, dem Sohne nicht mehr zu grollen und seinen Entschluss zu ändern. Aber der Vater blieb unbeugsam. «Er soll arbeiten!» – «Wo soll er arbeiten?» – «Wo arbeiten andere?» – «Ja, die anderen... mit denen darfst du ihn nicht vergleichen! Andere gehen als Hafenarbeiter, tragen schwere Lasten und verdienen sich mühsam ihr kärgliches Brot. Du wirst ihm doch nicht eine solche Arbeit zumuten?» – «Weshalb denn nicht? Wenn er es nicht verstanden hat, sich zu einer leichten Arbeit zu entschliessen, muss er eben zu einer schweren greifen.» Und damit war das letzte
- 25 Wort gesprochen.

Affenliebe der Mutter; sie meint, man dürfe ihren Sohn mit keinem andern vergleichen, er sei etwas ganz Besonderes. Der Vater hingegen sagt sich, wenn einer mit fünfundzwanzig Jahren noch ein Nichtsnutz sei, könne man ihn mit Bitten und Vorwürfen nicht mehr bessern, Versprechungen seien wertlos, nur Taten könnten überzeugen.

- Da griff die Mutter zu einer List. Sie gab ihrem Sohne ein Goldstück und sagte dabei: «Da, mein Sohn, nimm dieses Goldstück, bringe es dem Vater und sage, du habest es selbst verdient; zieh dich aber schäbig und abgerissen an, denn sonst glaubt er es dir nicht!» Der Sohn zog sich um und ging zum Vater. Der
- 30 sass im Garten, in der Nähe des Teiches. «Vater, da bring ich dir ein Goldstück – das habe ich selbst verdient – habe mich arg geplagt, bis ich so weit war...» Der Alte griff nach dem Goldstück, drehte es in den Händen hin und her, sah seinen Sohn forschend an, und langsam den Arm hebend, warf er die Münze ins Wasser. «Du lügst, Tölpel, mach, dass du weiterkommst!»

Tölpel = plumper, ungeschickter, dummer Mensch.

Die Mutter hintergeht den Vater mit dem Sohn zusammen! Man sieht, wohin übertriebene Mutterliebe führen kann.

- 35 Der Sohn berichtete der Mutter sein Missgeschick. «Aha!» sagte diese überlegend, «er wird eben sein Goldstück erkannt haben. Sicherlich sind die Goldstücke, die er mir als Wirtschaftsgeld gibt, gezeichnet. Warte, mein Söhnchen, ich gehe zur Nachbarin und tausche bei ihr eines unserer Goldstücke um. Da nützt ihm seine ganze Schlauheit nichts. Aber du darfst dich damit nicht zu
- 40 sehr beeilen; warte nur ruhig ein, zwei Wochen ab, sonst merkt er's am Ende.» Nach zwei Wochen trat der Sohn mit dem von der Mutter erhaltenen Goldstück aufs neue vor seinen Vater. Der sass an seinem gewohnten Platz, auf einer Bank beim Teich.

Wie geht es weiter? Begründete Vermutungen!

- «Was willst du?» fragte er streng und zog die Augenbrauen zusammen. «Da
- 45 habe ich dir etwas gebracht...» – «Was hast du mir gebracht?» – «Ein Goldstück; das habe ich mir mühsam verdient...» – «Gib her!» Der Vater griff nach

dem Goldstück, schaute zuerst auf den Sohn, dann auf die Münze, hob den Arm ebenso wie das erstemal und schleuderte sie ins Wasser. «Nicht genug, dass du ein Tagedieb bist, nun bist du auch noch zum Betrüger geworden.

50 Geh mir aus den Augen!» Der Sohn stand wie ein begossener Pudel – dann trollte er sich. Ganz geknickt suchte er seine Mutter auf.

sich trollen = davongehen (franz. trôler: mit sich schleppen, sich herumtreiben).

«Was gibt's?» fragte diese, «hast du am Ende wieder Unglück gehabt? Ich seh's dir ja an den Augen an!» – «Ja, Mutter; er schenkte mir keinen Glauben! Er hat auch das zweite Goldstück ins Wasser geworfen!»

55 Die Mutter rang die Hände, schüttelte den Kopf und konnte sich nicht genug tun an Vorwürfen gegen den Vater und gegen seine ganz ungewöhnliche Scharfsichtigkeit; dann machte sie aber auch dem Sohne darüber Vorwürfe, dass sie durch seine Schuld sich zur Sünde des Betruges hatte verleiten lassen, und zuletzt erklärte sie ihm ganz kurz und bündig: «Mach von nun an, was du

60 willst! Ich helfe dir nicht mehr!»

Man fühlt sich nicht gern schuldig. Auch diese Frau nicht. Sie sucht einen Sündenbock und macht ihren eigenen Mann dazu! Aber es ist ihr bei diesem unredlichen Spiel doch nicht mehr geheuer. Vorher hat sie ihren Sohn masslos verwöhnt; jetzt stösst sie ihn – aus ihrer eigenen Not heraus – geradezu unmütterlich von sich.

Der Sohn seufzte einige Male schwer auf; dann wurde er nachdenklich. «Es bleibt mir nichts anderes übrig: ich muss mich überwinden», sagte er zu sich selbst, «ich werde es so weit bringen, dass ich ein Goldstück verdiene; das kann doch nicht so schwer sein – ein Goldstück ist doch nicht alle Welt!» Und

65 so beschloss er, in Taglohn zu gehen. Und da zeigte es sich, dass es nicht nur sehr mühevoll war, überhaupt etwas zu verdienen, sondern dass man, nur um erst den Verdienst zu bekommen, grosse Geduld haben musste. Am Hafen hatten sich sehr viele Arbeiter angesammelt, die einen Verdienst suchten, und mehr als zwei Stunden stand er in Wind und Wetter, bis die Reihe, eine Arbeit

70 zu erhalten, an ihn kam. – Am ersten Tage hatte er einen Franken verdient, nun ging er auch am nächsten Tag hin – aber vergeblich. Am dritten fand er zwar Arbeit, aber am entgegengesetzten Ende der Stadt, vier Meilen vom Hafen entfernt. Einen halben Tag verbrachte er in Erwartung der Arbeit, und dann machte diesmal der Verdienst im ganzen nur einen halben Franken aus. – Das ist alles

75 viel rascher erzählt als getan. – Und so begann er, ein mühsames Arbeiterdasein zu führen und kleine und grössere Münzen zusammenzusparen. Um keine Arbeit zu versäumen, musste er frühmorgens aufstehen und manchen Tag meilenweit an seine Arbeitsstätte marschieren, musste auch mitunter zuschauen, wie andere sich quälten und kleinmütig wurden, weil sie ohne Arbeit

80 geblieben waren und ihr tägliches Brot nicht verdienen konnten.

Eine geographische Meile umfasst 7420 m, eine Seemeile 1,8 km.

Man sieht, dass die Erzählung aus einer zurückliegenden Zeit stammt, wo die Arbeitskräfte nicht so knapp waren wie heute und wo das Geld viel grössere Kaufkraft besass.

Sein Blick wurde klar, und endlich begann er einzusehen, welch ungeheurer Unterschied zwischen seiner Lage und der Lage der wirklichen Armen war; auch sah er ein, dass diese unendlich mehr des Mitgefühls würdig waren als

er. Sorgfältig legte er einen Franken nach dem anderen auf die Seite, und endlich hatte er so viele beisammen, dass er sie zu einem Goldstück umwechseln lassen konnte. Mit bebenden Händen nahm er das Goldstück in Empfang, legte es sorgsam eingewickelt tief zuunterst in die Tasche und griff immer wieder hinein, um sich zu vergewissern, dass es noch da war; dann ging er zu seinem Vater.

Selbstmitleid ist ein sehr süßes, aber ein sehr gefährliches Gefühl!
Durch die Arbeit wird der junge Mann von dieser selbstgefälligen Haltung geheilt.

90 Wieder sass der Alte auf seinem Lieblingsplatz beim Teich. «Sieh, Vater, da bringe ich dir ein Goldstück!» Der Vater sah seinen Sohn aufmerksam an, ebenso das Goldstück; dann machte er Miene, die Hand zu heben, um die Münze ins Wasser zu werfen. Da fiel ihm der Sohn krampfhaft in den Arm und schrie laut: «Um Gottes willen, was tust du?!» – «Ach so! Es wäre dir also leid 95 darum. Nun habe ich endlich die Überzeugung, dass du den wahren Wert des Geldes schätzen gelernt hast. Daher sei dir verziehen. Komm, wir wollen zu deiner Mutter gehen!»

Der Sohn weiss jetzt, woher das Geld kommt und was es wert ist. Woran merkt der Vater, dass er dieses Goldstück selbst erarbeitet hat?

Nachdem der Sohn seinen lauteren Charakter zurückgewonnen hat, können auch die Eltern wieder offen miteinander reden.

*

Die unternichtliche Behandlung, die hier nur mit einigen Sätzen angedeutet ist, kann in einer gutwilligen Klasse zum beglückenden Erlebnis werden.

Wenn wir mit der Erzählung weiterarbeiten wollen, geben wir sie den Kindern jetzt vervielfältigt ab und lassen sie lesen, der Reihe nach, von jedem Schüler einen Satz. (Unter Umständen genügt es auch, wenn der Lehrer die Erzählung nochmals im Zusammenhang vorliest.) Die Schüler sollen jetzt den Aufbau beachten und eine Gliederung aufstellen.

Einleitung

Arbeitsame Eltern und ein arbeitsscheuer, leichtfertiger Sohn (Zeilen 1-16)

Hauptteil

I. Mutter und Sohn hintergehen den Vater (17-60)

1. durch Überredung (17-25)
2. mit dem eigenen Goldstück (26-34)
3. mit dem umgetauschten Goldstück (35-60)

II. Die Umkehr des Sohnes

1. der Sohn lernt arbeiten (61-80)
2. er erwirbt einen neuen Charakter (81-89)

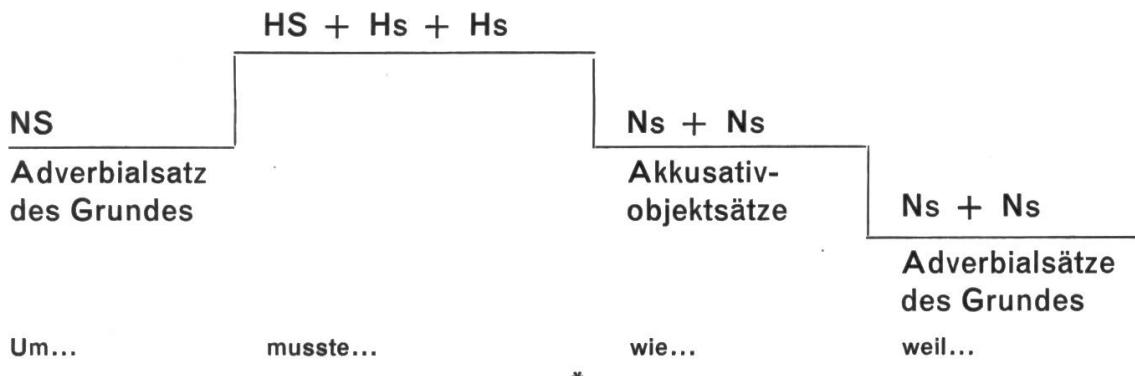
III. Ein schönes Familienleben (90-97)

Schluss

Den Schluss – das folgende Leben des Sohnes – müssen wir uns selbst ausdenken. Es wird glücklich sein, da er sich jetzt ja zur guten Art seiner Eltern zurückgefunden hat.

*

Wer etwas Sprachlehre treiben will, wählt vielleicht die Zeilen 77 bis 80. Da finden wir acht Sätze, deren Art und Verhältnis zueinander wir in folgendem Satzbild festhalten:



Ein paar allgemeine und grundsätzliche Fragen:

Erste Frage: Wie ging es diesem Sohn wohl in der Schule? (Vermutlich fühlte er sich auch dort unschuldig geplagt.)

Zweite Frage: Warum verwöhnen manche Eltern ihre Kinder? (NB Wenn wir diese Erzählung in Anwesenheit von Erwachsenen behandeln, am Examen zum Beispiel, werden wir nicht versäumen, die beiden falschen Haltungen zu erwähnen: «Wir haben es auch nicht besser gehabt!» ist ebenso falsch wie «Die Kinder sollen es einmal besser haben!» Die richtige Lösung heißt: Sie sollen es recht haben.)

Dritte Frage: Ist das eine wahre Geschichte? Hat sich das Erzählte wirklich einmal abgespielt? (Kaum! Aber die Erzählung ist in einem tieferen Sinn wahr: Man muss arbeiten, um ein echter Mensch zu werden und zu bleiben. Das ist die eine Lehre. Und die andere heißt: Schönes Zusammenleben ist nur möglich, wo keiner den andern hintergeht.)

Die Wunderblume

Von Beatrice Engel

Zur Einführung erzählen wir das Märchen Yorinde und Yoringel der Brüder Grimm (Seite 48 der Ausgabe von der Droemerschen Verlagsanstalt, München).

Wandtafel

Die Wunderblume so zeichnen, dass eine sehr phantasievolle Blüte mit reichen Verzierungen (von oben gesehen, ohne Stengel) von etwa 50×50 cm Größe entsteht.

Mit einem Punkt in der Mitte beginnen. Verzierungen in immer grösseren Kreisen anhängen und ausmalen.

Zeichenpapier

Ähnliche Wunderblumen mit Tinte auf etwa 20×20 cm grosse weisse Blätter zeichnen (das Blatt ganz ausfüllen). Die Federzeichnungen mit nassen Farbstiften ausmalen.

Stoff

Weisses Leinen (Leintuchresten) netzen, auf farbloses Holzbrett legen und glattstreichen.

Von der Mitte aus gerade mit Farbstiften eine grosse, flächenfüllende Blume zeichnen und ausmalen, oder – gut verteilt – verschiedene kleine Blumen. Der nasse Stoff nimmt die Farbe gut an und lässt das Bild in trockenem Zustand wie einen Handdruck erscheinen.

Schachteldeckel

Wir schneiden Zeichenpapier in der Grösse von Schachteldeckeln und kleben die fertig gemalten Wunderblumen auf die schön verkleideten Schachteln. Damit es kostbar wirkt, mit farblosem Wacolux-Lack bestreichen!

Ostereier

Wir bemalen gekochte Eier mit den geübten Blumenornamenten (wieder vom Punkt ausgehend) mit Filzstiften.

Wir lassen rohe Eier durch zwei kleine Löcher auslaufen (mit einer Stecknadel hineinstechen!) und bemalen die Schalen mit Filzstiften. Wir ziehen einen möglichst farblosen Faden durch die beiden Löcher und hängen die Eier in unregelmässigen Abständen an die Wand oder zum Mobile zusammengebaut an die Decke.

Postleitzahlen

Von Albert Kehl

Der Lehrer ersucht die Schüler, das Verzeichnis der Postleitzahlen, das im Sommer 1964 ins Haus geflogen kam, in die Schule mitzubringen.

Wahrscheinlich kennen die Schüler die Leitzahl ihres Wohnortes. Nun fordert der Lehrer die Schüler auf, im Verzeichnis die Leitzahl der nächsten grössern Stadt zu suchen. Wir schreiben sie auf und suchen die Zahlen von anderen grossen Städten. Schliesslich werden diese Zahlen geordnet, und wir erhalten folgende Übersicht:

1000 Lausanne	4000 Basel	7000 Chur
2000 Neuchâtel	5000 Aarau	8000 Zürich
3000 Bern	6000 Luzern	9000 St.Gallen

Mit verschiedenfarbigen Klebblättchen oder mit Stecknadeln, die Fähnchen tragen, lassen sich auf einer Schweizer Schülerkarte, die auf Karton oder Pava-tex befestigt ist, diese Stadtleitzahlen (in Klassenarbeit) übersichtlich darstellen. Als Einzelarbeit können Umrissstempel-Blätter verschiedenfarbig beklebt oder beschriftet werden.

1. Ergebnis:

Die grösssten Städte haben Leitzahlen in reinen Tausendern.

Wir üben zur Festigung in zwei Abteilungen:

Die erste Abteilung sucht diese Städte und schreibt ihre Leitzahl mit Tinte in die Schweizer Schülerkarte.

Die zweite Abteilung arbeitet an der Wandkarte. Die Schüler lesen der Reihe nach die Stadtnamen und Leitzahlen des Verzeichnisses, während sie einer an der Wandkarte zeigt.

Ein Schüler zeigt die Städte ausser der Reihe, seine Kameraden nennen die Leitzahlen.

Die Abteilung steht in einer Reihe. Ein Kind nach dem andern zeigt eine Stadt an der Wandkarte und nennt die Leitzahl dazu.

Wechsel der Abteilungen!

Gemeinsam suchen wir in der Schülerkarte zu «1000 Lausanne» in der Umgebung weitere Städte und grössere Orte. Wir schreiben jene mit der Leitzahl zwischen 1000 und 2000 auf, z. B.: Genf, Yverdon, Freiburg, Vevey, Montreux, Sitten. Sie geben den Block «Lausanne». Schülergruppen erarbeiten die weiteren Städteblöcke. Jede berichtet dann der Klasse, indem einer an der Wandkarte zeigt und ein anderer die Namen und Zahlen an die Wandtafel schreibt. Es entsteht folgende Zusammenstellung:

Lausanne	1000	Bellinzona	6500
Genf	1200	Locarno	6600
Yverdon	1450	Mendrisio	6850
Freiburg	1700	Lugano	6900
Vevey	1800	Tesserete	6950
Montreux	1820		
Sitten/Sion	1950	Chur	7000
		Arosa	7050
Neuchâtel	2000	Davos Dorf	7260
La Chaux-de-Fonds	2300	Davos Platz	7270
Le Locle	2400	Sargans	7320
Biel	2500	Thusis	7430
Delsberg	2800	Tiefencastel	7450
Pruntrut	2900	St.Moritz	7500
		Schuls/Scuol	7750
Bern	3000		
Schwarzenburg	3150	Zürich	8000
Lyss	3200	Zürich-Oerlikon	8050
Burgdorf	3400	Winterthur	8400
Langnau i. E.	3550	Frauenfeld	8500
Thun	3600	Weinfelden	8570
Spiez	3700	Romanshorn	8590
Interlaken	3800	Dübendorf	8600
Brig	3900	Rapperswil	8640
Zermatt	3920	Küsnacht ZH	8700
		Glarus	8750
Basel	4000	Walenstadt	8880
Liestal	4410		
Solothurn	4500	St.Gallen	9000
Olten	4600	Appenzell	9050
Zofingen	4800	Herisau	9100
Langenthal	4900	Uzwil	9240
Huttwil	4950	Arbon	9320
		Rorschach	9400
Aarau	5000	Heiden	9410
Brugg	5200	St.Margrethen	9430
Turgi	5300	Buchs	9470
Baden	5400	Altstätten SG	9450
Lenzburg	5600	Vaduz FL	9490
		Wil SG	9500
Luzern	6000	Wattwil	9630
Zug	6300	Nesslau	9650
Altdorf	6460		
Stans	6370		
Schwyz	6430		

Man kann den Schülern diese Zusammenstellung auch vervielfältigt (zur stillen Beschäftigung) austeilen. Sie schreiben die Leitzahlen zu den betreffenden Orten in die Schweizer Karte. Jede Gruppe übernimmt einen oder zwei Städteblöcke und bringt auf der Pavatexkarte die farbigen Fähnchen oder Klebblättchen an.

2. Ergebnis:

Die grösseren Orte im Block haben Leitzahlen mit reinen Hundertern und Zehnern.

Wir schreiben nun aus dem Verzeichnis die Postleitzahlen von Nachbargemeinden heraus. Als Beispiel diene hier eine Zusammenstellung für das untere Rheintal:

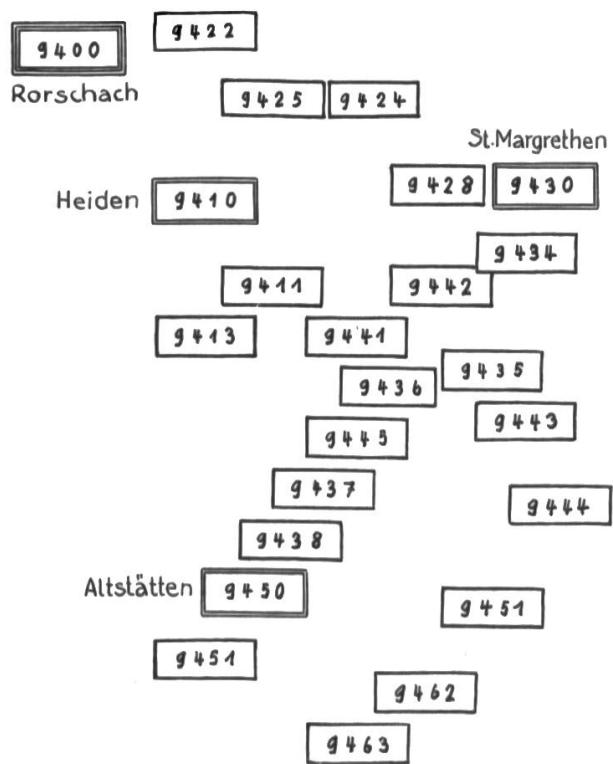
Rorschach	9400		
Heiden	9410	Marbach	9437
Schachen/Mohren	9411	Lüchingen	9438
Oberegg	9413	Reute AR	9441
Staad	9422	Berneck	9442
Rheineck	9424	Widnau	9443
Thal	9425	Diepoldsau	9444
Walzenhausen	9428	Rebstein	9445
St.Margrethen	9430	Altstätten SG	9450
Au SG	9434	Kriessern/Eichberg	9451
Heerbrugg	9435	Montlingen	9462
Balgach	9436	Oberriet	9463

3. Ergebnis:

In der Umgebung des Wohnortes finden sich mehr oder weniger fortlaufende Nummern.

Wir schneiden aus farbigem, gummiertem Papier kleine Rechtecklein für die Orte in der Zusammenstellung. Auf ein Zeichenblatt kleben wir zuerst die Rechtecklein für Rorschach, St.Margrethen und Altstätten. Die übrigen Rechtecklein ordnen wir so an, dass die Papierchen ungefähr der wirklichen Lage des Ortes entsprechen. Zuletzt schreiben wir die Leitzahlen in die Rechtecklein.

Im Kartonage- oder Zeichenunterricht können am Verzeichnis der Postleitzahlen auf der offenen Seite Streifen von 7 mm Breite so ab-



geschnitten werden, dass eine alphabetische Griffstreppe entsteht*.

Schneide den ersten Streifen beim vorderen Deckblatt rechts ganz weg. Auf Seite 1 schneidest du einen gleich breiten Streifen ab, aber 7 mm kürzer, so dass oben für den Buchstaben A ein quadratischer Lappen stehenbleibt. Der nächste Streifen (auf Seite 3) wird wiederum 7 mm kürzer, für den Buchstaben B. Da der Buchstabe C erst auf Seite 9 folgt, musst du für B drei Streifen schneiden. Für das ganze Alphabet sind 21 Felder nötig, wie die Zeichnung zeigt. Es empfiehlt sich, die Buchstaben mit einem durchsichtigen Klebstreifen strapazierfähiger zu machen

Wertvoll ist es auch, wenn wir den Schülern am Postleitzahlen-Verzeichnis zeigen, wie man häufig gebrauchte Bücher und Broschüren mit durchsichtiger Klebefolie einbindet, so dass der Umschlag nicht mehr beschmutzt werden kann.

Für den Lehrer:

Die Postleitzahlen sind das Ergebnis eines sorgfältig abgewogenen Plans, der aus verschiedenen Möglichkeiten ausgewählt wurde. Einzelne laufende Nummern sind als Ersatz ausgelassen, um heutige Sammelnummern später ohne Störung aufteilen zu können und die neuen Poststellen mit eigenen Postleitzahlen zu versehen. Das ganze System ist auf 5 Hauptknoten: Zürich, Basel, Bern, Lausanne, Luzern, und 14 Nebenknotenpunkten aufgebaut. Endzahlen 1 bedeuten immer kleine, an Umleitstellen angegliederte Poststellen. Mit der Einführung der Postleitzahlen änderte man die römischen Zahlen der Postcheckkreise in arabische Ziffern um. Als Postchecknummer werden die ersten beiden Ziffern der gleichnamigen Poststelle mit Postcheckamt verwendet.

Beispiele	Postleitzahl	Postchecknummer
St.Gallen	9000	90
Bern	3000	30
Glarus	8750	87
Zürich	8000	80

Wie die Generaldirektion der PTT bekanntgibt, sind die Postverwaltungen von Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Österreich und der Schweiz (einschliesslich des Fürstentums Liechtenstein) übereingekommen, im gegenseitigen Postverkehr jeweils der Postleitzahl des in Frage kommenden Landes das internationale Autokennzeichen mit Bindestrich voranzustellen.

Als Beispiele führen die PTT auf: D-3000 Hannover für die Bundesrepublik Deutschland, F-38 Grenoble für Frankreich, CH-3000 Bern für die Schweiz, FL-9490 Vaduz für das Fürstentum Liechten-

* Vorsicht! Manche Verzeichnisse sind so gebunden, dass bei einzelnen Blättern nicht einmal 4 mm Rand bleiben. In diesem Fall kann die abgeschnittene Zahl rechts neben dem Ortsnamen mit Handschrift wieder hingestellt werden. Es trifft meistens nur wenige Zahlen und lohnt sich, bis einmal eine 2. Auflage mit Register erscheinen kann. Übrigens finden sich die Postleitzahlen auch in den Telefonbüchern.

Verzeichnis der Postleitzahlen

A
B
C
D
E
F
G
H
J
K
L
M
N
O
P
Q
R
S
T
U
V
W
Y
Z

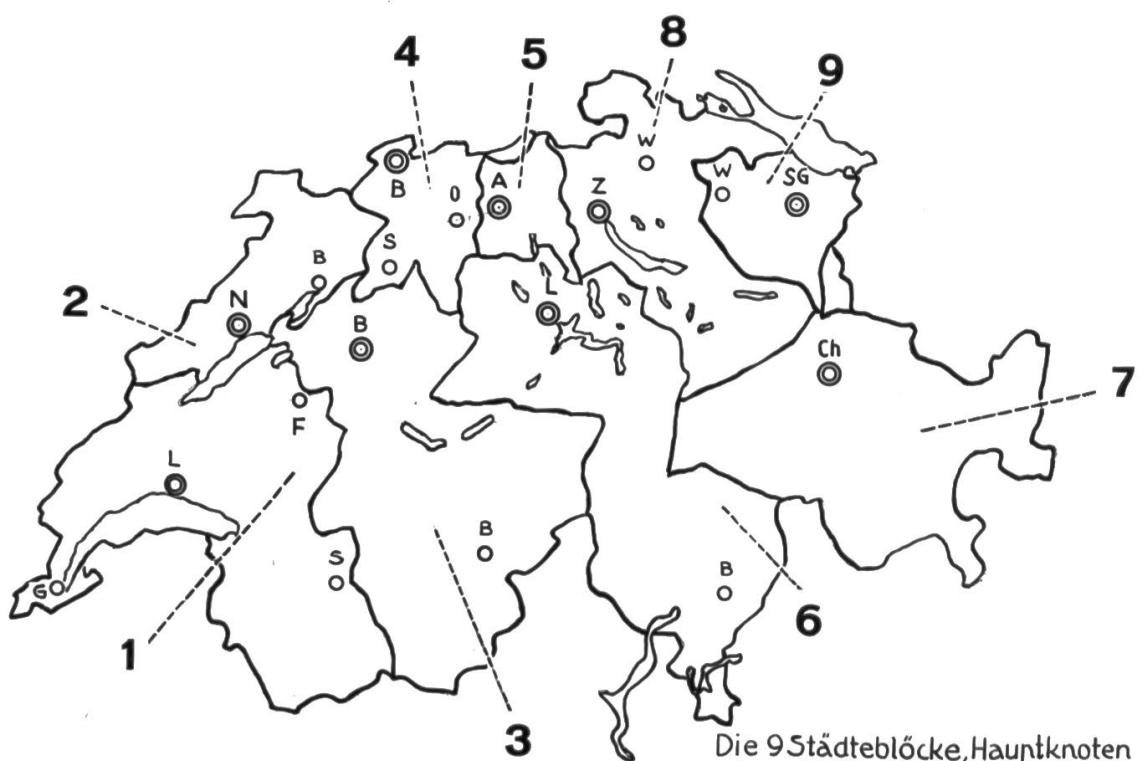
stein. Die übrigen Autokennzeichen, die nach Einführung der Postleitzahlen in diesen Ländern ebenfalls anzuwenden sind, lauten: A für Österreich, B für Belgien und I für Italien.

Im weiteren kann bei Voransetzen des internationalen Autokennzeichens im Postverkehr zwischen diesen Ländern auf die Angabe des Ländernamens verzichtet werden. Von dieser Möglichkeit sollte allerdings nur Gebrauch gemacht werden, wenn es aus Platzgründen nötig ist.]

...
Die Postbenutzer werden ferner ersucht, ihren Briefpartnern im Ausland bei jeder Gelegenheit die Postleitzahl mitzuteilen, am besten durch Vermerk in der Absenderangabe bzw. auf dem Briefkopf. Nach Anpassung der Sortierung an das Postleitzahlensystem laufen Sendungen ohne Postleitzahl Gefahr, verspätet zu werden.

NZZ, 11. 1. 1965

Die PTT legt grossen Wert darauf, dass die Postleitzahlen jetzt schon ständig verwendet werden, weil bereits vor dem Einsatz der Maschinen das Sortieren immer mehr nach den Leitzahlen erfolgt.



Nachschrift der Redaktion:

Wie z. B. die folgenden Zeitungsausschnitte zeigen, sind die Postleitzahlen zum Teil auf heftige Kritik gestossen, und es ist wohl möglich, dass die Schüler entsprechende Fragen stellen. Der Lehrer soll sich darum überlegen, was er dann antworten will.

Postleid mit Postleit-Zahlen

Die Einführung der Postleitzahlen hat nicht eitel Freude ausgelöst.

Der Nörgeler wies auf das in seiner Winzigkeit kaum brauchbare Adressbüchlein hin und regte sich über die Druckfehler im Leitzahlenverzeichnis auf.

Der Organisator schüttelte den Kopf über den Umstand, dass es PTT und SBB nicht fertigbrachten, gemeinsame Leitzahlen zu schaffen.

Der Zartbesaitete sträubte sich dagegen, dass sein stilles Dörfchen mit den heimeligen Häusern und den alten Strassen nur noch eine Nummer sei...

Der Zukunftsgläubige begann am Sinn der Numerierung zu zweifeln, als er hörte, dass der Postleitzahlen verarbeitende Automat noch gar nicht erfunden sei.

Der Vielgereiste entsetzte sich, weil die Postleitzahlen Deutschlands und der Schweiz teilweise

gleich lauten, so dass wichtige Post statt in Zürich in irgendeinem oberbayrischen Dorf landete... Der Kaufmann begann zu kalkulieren und publizierte im Namen des Schweizerischen Gewerbeverbandes folgende Kopfrechnung: «Pro Arbeitstag werden in der Schweiz rund anderthalb Millionen Postsendungen aufgegeben. Das Suchen und Anbringen der Postleitzahlen verursacht einen täglichen Aufwand von mindestens 5000 Arbeitsstunden. Das wiederum entspricht dem Einsatz von 700 bis 800 Arbeitskräften.» Gehärtigt schloss dieser Bericht: «Es ist an der Zeit, gegen diese Rücksichtslosigkeit der öffentlichen Verwaltung ... einmal aufzustehen und sie energisch zurückzuweisen.»

«Beobachter», 30. 9. 1964

Postleitzahl und Poststempel

Der eifige Kunde unserer Post, dem die Postleitzahl in Fleisch und Blut übergehen sollte, muss über einen dicken Geduldfaden und viel Zeit verfügen, um den Forderungen unserer in ihren Leistungen vorzüglichen Organisation Genüge leisten zu können.

Ich habe die Pflicht, jeden Monat etwa 100 Dankadressen für gütige Spender zu versenden, die für einen Kirchenbau ihr Scherlein beigetragen haben. Das Dezemberergebnis liegt nun vor und beweist mir zu meinem grossen Ärger, dass von 100 Adressaten es nur deren 23 sind, die sich unserer neuen Postvorschrift angepasst haben. Diese 23 Prozent sind ein Beweis dafür, wieviel es braucht, den nicht sehr häufigen Postkunden aus seinem Réduit herauszulocken. Was bleibt mir anderes übrig, als das gelbe Verzeichnis der Postleitzahlen als ständigen Berater auf dem Schreibtisch in Griffnähe zu haben. Für 35 Adressen brauche ich jetzt, da ich die Leitzahlen eruieren muss, etwa zwei Stunden, früher genügte eine Stunde. Leider tappt man bei dieser Suche oft im dunkeln, da über Orte an den Sprachengrenzen oder in unbekannten Landesgegenden keinerlei Angaben zu finden sind, um die Kantonzugehörigkeit zu eruieren. – Noch schwieriger wird die Suche, wenn ein Adressat aus der Stadt Zürich nur mit dem Namen der Strasse und der Hausnummer aufwartet. Unter den 50 Postleitzahlen unserer grössten Schweizer Stadt die richtige Leitzahl herauszurätseln und damit den Forderungen der Post Genüge zu leisten, ist eine Zumutung.

...

Ist mein dringender Wunsch wohl unbescheiden? Ist es wirklich unmöglich, dass alle Poststempel auch mit der Postleitzahl versehen werden? Meines Erachtens ist es die Pflicht der Post, hier sofort – zu ihrer und ihrer Kundschaft Erleichterung – durchzugreifen.

H. R., NZZ, 22. 1. 1965

Wozu sind die Postleitzahlen da?

Im «Tagesanzeiger» vom 21. Dezember 1964 beklagt sich ein Geschäftsmann aus Lugano-Viganello, dass er für Sendungen, die mit «6962 Lugano» adressiert sind, Strafporto bezahlen müsse, obwohl 6962 die richtige Postleitzahl sei, wogegen Lugano die Zahl 6900 habe.

Die Generaldirektion PTT findet das in Ordnung und schreibt u. a.: «Die Angaben der Postleitzahl und des Bestimmungsortes dürfen keinesfalls voneinander abweichen. (...) Es ist schade, dass der Einsender in seinen Briefköpfen nicht einfach ‚6962 Viganello‘ oder ‚6962 Viganello presso Lugano‘ vermerkt hat.»

Damit kommen wir auf die grundsätzliche Frage, wozu die Postleitzahlen da sind. Stellen wir uns vor, nach der alten Ordnung hätte jemand einen Brief folgendermassen adressiert: Herrn Robert Tobler, Hofwiesenstrasse 65, Zürich 57, Zürich 57. (Er hätte also «Zürich 57» zweimal hingesetzt.) Da würde jeder sagen, der Schreiber habe ein Rädchen zuviel oder zuwenig, nicht wahr? Aber genau das verlangt die PTT heute von uns. Die Postleitzahl 8057 bezeichnet nach ihren Erfindern eindeutig Zürich (8000) und die Poststelle (57). Was will man noch mehr? Wozu soll man da noch «Zürich» danebenschreiben?

...

Th. M., Tagesanzeiger für Stadt und Kanton Zürich, 13. 1. 1965

Dazu erklärt die PTT:

...

Das Endziel der Einführung von Postleitzahlen ist die automatische Sortierung der normalformatigen Briefpost. Aus diesem Grunde wurde von den etwas mehr als 4000 Poststellen ungefähr die Hälfte mit einer eigenen Postleitzahl versehen. Die übrigen Poststellen sind unter Sammelnummern gruppiert, weil es nicht wirtschaftlich wäre, für diese Orte an der kommenden Verteilmaschine ein eigenes Sortierfach zu belegen, wenn für die einzelnen Postabgänge wegen des ungenügenden Anfalls doch kein Briefbund gefertigt werden kann. Daneben muss natürlich die Handsortierung beibehalten werden: einmal für die vielen Sendungen, die wegen des Formats (Zeitungen, Zeitschriften, Kataloge usw.) nicht maschinell verarbeitet werden können, sodann für die gesamte Post an Orten, wo sich der Einsatz einer Maschine nicht lohnt.

Postleitzahlen dienen aber nicht nur der maschinellen Verarbeitung. Sie erleichtern auch die gegen-

wärtig für alle Briefschaften noch übliche Handsortierung. Die besonderen Geographie- und Leitkenntnisse, die das Versandpersonal sich bisher in jahrelanger Ausbildung aneignen musste, sind, wenn nach Zahlen sortiert werden kann, nicht mehr erforderlich.

Wenn die PTT wünscht, dass die Adressen auf den Postsendungen mit der Postleitzahl ergänzt werden, ist das nur eine Bitte an das Publikum, der Post zu helfen, im Interesse besonders des Postbenützers das Postgut rasch und zuverlässig verarbeiten zu können. Die Angabe des Bestimmungsortes vermeidet in jedem Fall Unklarheiten, besonders während des jetzigen Übergangsstadiums; zudem ist sie unerlässlich bei allen Orten mit Sammelnummern, wie 8561 Alterswilen, Ellighausen, Neuwilen, Lippoldswilen, Engwilen, und bei Postfachadressen an eine Poststelle ohne eigene Postleitzahl (z. B. Herrn NN, Postfach, 8810 Horgen 2).

...

Tagesanzeiger für Stadt und Kanton Zürich, 27. 1. 1965

Unsere Wetterwarte

Von Walter Maurhofer

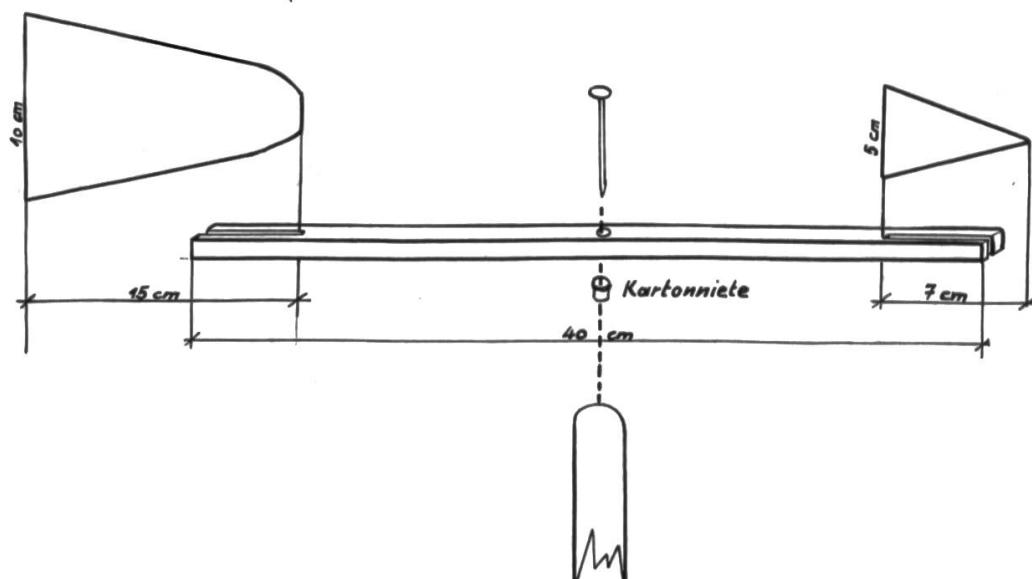
Im Zusammenhang mit dem Thema «Feld und Acker» kamen wir auf die Abhängigkeit des Bauern vom Wetter zu sprechen. Ohne die wissenschaftliche Arbeit der Meteorologen eingehender zu untersuchen, liegt es nahe, die Wetterzeichen in der unmittelbaren Umgebung zu beobachten.

Der Wind

Eine einfache Windfahne erlaubt uns, die Windrichtung festzustellen.

Bedarf

- 1 Holzleiste $40 \times 2 \times 2$ cm
- 1 Holzleiste $150 \times 3 \times 3$ cm
- 1 Fünferrest (2 mm dick) 15×10 cm
- 1 Kartonniere



Arbeitsgang

In die dünne Holzleiste werden längsseits an beiden Enden 4 cm lange Sägeschnitte angebracht. Mit der Schere schneiden wir aus dem Fünferstück die Pfeilspitze und die Windflosse und leimen sie in die vorbereiteten Sägeschnitte. Auf dem Finger balancieren wir den Pfeil aus und bohren beim Unter-

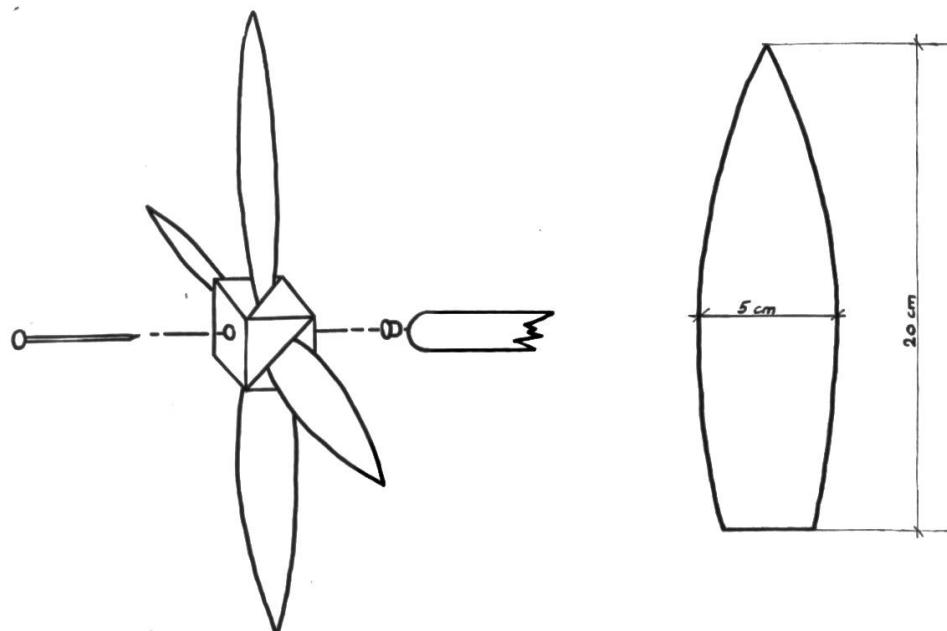
stützungspunkt das Nagelloch. Dort stecken wir einen Nagel durch und befestigen damit den Pfeil auf der Trägerstange. Zwischen Pfeil und Stange stecken wir eine Kartonniere (eine Knopfperle oder dgl.) als Reibungsdämpfer. Wenn sich der Pfeil locker dreht, spricht er auf den leisesten Windstoss an und zeigt uns die Windrichtung zuverlässig an.

Die Windstärke messen wir mit dem Windrad. Es wird genau gleich hergestellt wie die Windfahne, nur dass an Stelle der Pfeilspitze ein Windrad anzubringen ist.

Bedarf fürs Windrad

1 Hartholzstück 4×4×4 cm

1 Fünferrest (2 mm dick) 15×20 cm

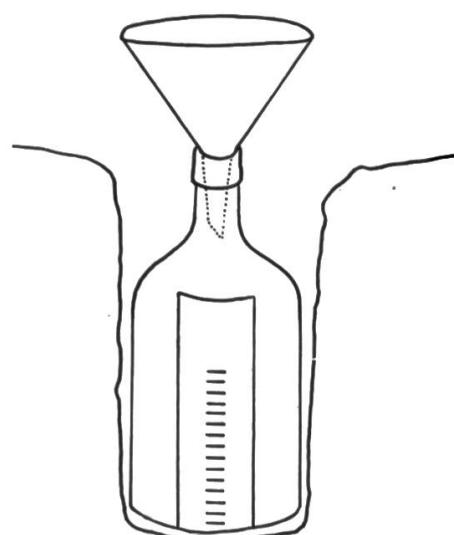


Arbeitsgang

Am Propellerkopf wird auf jeder Fläche im Winkel von etwa 30° ein Sägeschnitt angebracht. Nachdem wir das Nagelloch vorgebohrt haben, leimen wir die Propellerflügel in die Sägeschnitte. Zwischen Propellerkopf und Drehstange bringen wir einen Reibungsdämpfer an.

Der Regenmesser

Auf eine Flasche malen wir mit wasserfester Farbe eine Einteilung vom Boden gegen den Hals. Diese Flasche versenken wir in eine Erdgrube, um der Verdunstung des gesammelten Wassers vorzubeugen. In die Öffnung stecken wir einen Trichter. Wichtig ist, dass das Wasser nach jeder Ablesung ausgeschüttet wird.



Das Hygrometer (Feuchtigkeitsmesser)

Das Mädchen mit den längsten Zöpfen opfert ein Dutzend Haare zur Herstellung eines Feuchtigkeitsmessers. Diese werden so an einen Ständer gebunden, wie sie am Kopfe des Mädchens hingen. In der Mitte wickeln wir die Haare zweimal um ein Fadenspülchen, das leicht drehbar auf einer Achse befestigt ist, und beschweren das Ende mit einem 50-g-Steinchen. Nachdem noch ein Zeiger und eine Einteilung aufgeleimt sind, dient uns dieses Gerät vortrefflich zur Wettervorhersage. Wir eichen die beiden Endpunkte: Das Haar ist am kürzesten, wenn wir es bei schönem Wetter an die Sonne stellen. Wir erreichen die grösste Ausdehnung des Haars, wenn wir es über einer Dampfwolke ausweiten. Regen (R), schön (S) und veränderlich (V) geben uns Hinweise auf das kommende Wetter.

Nachdem wir an einer schattigen Stelle noch ein Thermometer (Wärmemesser) befestigt haben, besitzen wir einen guten Gerätesatz, um das Wetter über längere Zeit zu beobachten. Die Feststellungen halten wir täglich auf einer Übersicht fest.

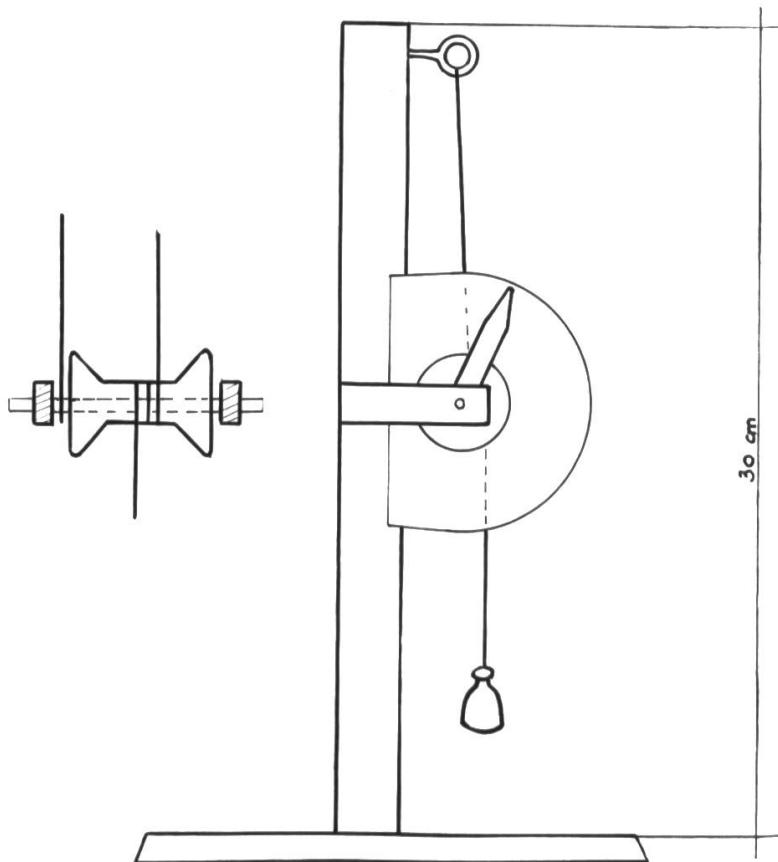
Beispiel

Datum	2. 9. 1964	3. 9. 1964	4. 9. 1964	5. 9. 1964	6. 9. 1964
Windrichtung	NO	W	S		
Windstärke	schwach	stark	still		
Niederschlag	Tau	14	—		
Temperatur	16	17	21		
Feuchtigkeit	S	R	V		
Bewölkung	keine	bedeckt	Nebel		

Wenn wir diese Beobachtungen gut auswerten, den Kindern das Zusammenwirken von Windrichtung, Feuchtigkeitsgrad, Bewölkung usw. vor Augen halten, haben wir ihnen grundlegendes Verständnis für unser Wetter geboten, das auf jeder Stufe ausgebaut werden kann.

Mühe heisst der Preis, um den uns die Götter alles Gute verkaufen.

Epicharm, um 500 v. Chr.



Das fröhliche Wörterspiel, dem die Klasse mit grosser Spannung folgt, ist eine Art Völkerball im Sprachunterricht. Es gelingt beim ersten Versuch, wenn man den Schülern nicht allzu schwierige Wörter vorsetzt.

Der Lehrer teilt die Klasse in zwei Gruppen (I und II), wählt daraus je drei gute Schüler und setzt diese vor ihre Gruppe, also mit dem Rücken gegen die Wandtafel. Rückwärtsschauen ist streng verboten! – Ein Schüler ist für die Punktegebung besorgt (auf einer Nebentafel oder am Zählrahmen).

Der Unterrichtende schreibt nun ein Wort aus einem Stoffgebiet an die Tafel, z. B. **Ahle**. Gruppe I beginnt. Durch Handaufheben melden sich die der Tafel zugekehrten Schüler und versuchen mit einem verwandten oder auch gegenständigen Wort ihren drei Ratern auf die Spur zu helfen.

1. Passwort = Schuhmacher! Antwort = Hammer. – Jetzt ist Gruppe II mit dem 2. Passwort an der Reihe, nachdem der Punktzähler das Lösungswort um einen Punkt entwertet hat. Passwort: Sohle! Antwort = Absatz. – Wieder wischt der Punktzähler eine Zahl oder schiebt am Zählrahmen eine Kugel weg. Gruppe I schickt das 3. Passwort: Löchlein! Und jetzt kommt die richtige Antwort = Ahle. Sie zählt noch (6–2) 4 Punkte.

*

Der Lehrer schreibt das nächste Rätselwort an die Tafel: **Teig**. Brot – Bäcker (II), Mehl – Weggli (I), Wasser – Teig (II). Auch Gruppe II erhält somit 4 Punkte. Das Spiel ist ausgeglichen.

*

Als drittes steht das Wort **Amboss** an der Tafel. Schmied – Hufeisen (I), Hammer – Amboss (II). Damit erhöht Gruppe II um 5 Punkte. 9:4 steht das Spiel.

*

Geselle heisst das vierte Wandtafelwort. Es werden gepasst: Meister – Lehrling (I), Arbeiter – Handwerker (II), Till Eulenspiegel – Gehilfe (I), Bursche – Geselle (II), also 3 Punkte, somit 12:4 für Gruppe II!

*

Das fünfte Geheimnis ist ein Tunwort: **rühren**. Wieder geht das Spiel hin und her: werfen – Ball (I), mischen – mengen (II), schlagen – schwingen (I), drehen – kreisen (II), quirlen – rühren! (I). Leider nur noch 2 Punkte für Gruppe I. Gruppe II führt 12:6.

Wird das Lösungswort nach sechsmal passen immer noch nicht gefunden, dürfte beim Tunwort mit einer Bewegung nachgeholfen werden, was dann der erratenden Gruppe doch noch einen Punkt einbrächte.

*

Rätselwort Nr. 6 ist das Wiewort **flink**. Mit schnell – eilig (II), rasch – behend (I), gewandt – geschickt (II), Hase – Reh (I), schnell – flink (II) kommt Gruppe II auf 12+2 Punkte. Spielstand = 14:6 für II.

*

Wer zuerst 21 Punkte erreicht, ist Sieger. Das lustige und lehrreiche Frage- und Antwortspiel vermag die Schüler auch noch um 15 Uhr 45 zu begeistern!

Aller Anfang ist schwer

Nicht nur für den Schüler ist der Eintritt in eine neue Klasse ein einschneidendes und entscheidendes Ereignis, sondern auch für den Lehrer. Beide Teile sind gespannt, wie es wohl gehen werde, und dass sich diese Spannung im guten Sinne löst, hängt wohl mehr vom Lehrer ab als von den Schülern.

Die Lehrerpersönlichkeiten und die Schulverhältnisse sind zu verschieden, als dass man Einzelregeln aufstellen könnte; aber es gibt doch Allgemeingültiges. Eltern, die vom Lehrer handfestes Zugreifen erwarten, damit ihr Kind parieren lerne, sind heute in der Minderzahl; diese üble Forderung ist oft durch eine andere abgelöst, wonach der Lehrer die Kinder ebenso verwöhnen und verweichlichen soll, wie sie es von zu Hause gewohnt sind.

Zur rechten Erziehung gehören Liebe und Güte; aber auch eine gewisse Strenge gehört dazu. Und das Kind lässt sich diese Strenge gern gefallen, wenn es sich im ganzen genommen geborgen fühlt.

Der erste Tag entscheidet bei manchem Schüler über das schulische Verhalten in der folgenden Zeit. Wir tun deshalb gut daran, diesen Anfang nicht mit allzuviel Organisatorischem zu belasten! Wie wäre es, wenn wir den Neulingen gleich am ersten Tag eine schöne Geschichte erzählten oder vorläsen? Doch halt, die Schüler stehen ja noch ratlos an den Wänden herum und warten darauf, dass der Lehrer ihnen einen Platz anweise.

Sage mir, mit wem du gehst...

Sollen wir die Schüler alphabetisch setzen? Buben und Mädchen getrennt oder gemischt? Sollen die Kleinen vorn und die Grossen hinten sitzen? Nichts von alledem! Die Schüler dürfen ihren Sitzpartner selber wählen und mit diesem zusammen auch ihren Sitzplatz. (Dass dabei auf Kurzsichtige Rücksicht genommen werden muss, ist klar. – Der Lehrer sagt auch, dass er sich spätere Umbesetzungen vorbehalte.) So hat jeder ein vertrautes Gesicht bei sich, einen Kameraden aus einer früheren Klasse, einen Spielgefährten von zu Hause oder gar einen lieben Freund. Diese freie Partner- und Platzwahl verschafft dem Lehrer wertvolle Einblicke in die Zusammensetzung und Haltung seiner Klasse wie auch einzelner Schüler.

Und nun beginnt der Lehrer zu erzählen. Oder er führt vielleicht ein Klassengespräch durch, worin sich die Schüler darüber aussprechen, was sie von der neuen Klasse erhoffen. Der Lehrer wird dabei Gelegenheit finden, auch seine Ansprüche anzumelden; die Kinder sollen von Anfang an wissen, was er von ihnen erwartet.

Damit der Lehrer die Schüler gleich beim Namen rufen kann, verfertigt er zum voraus dachförmige Tischkärtchen. «Nelli» und «Ruedi» tönt entschieden persönlicher als «die in der hintersten Bank rechts» oder «der mit dem blauen Pullover». (Ältere Schüler schreiben sich diese Namentafeln selbst, am ersten Schulhalbtag, mit Filzschreiber oder Redisfeder. – Vergleiche Seite 95 des Märzheftes 1957 der Neuen Schulpraxis!)

Wo man singt, da lass dich ruhig nieder!

Singen fördert das Gemeinschaftsgefühl. Wir suchen und singen die Lieder,

die allen oder fast allen von früheren Klassen her bekannt sind. Vielleicht führen wir ein neues Morgenlied ein, das wir künftig jeden Tag zu Beginn des Unterrichts singen wollen. Die Schüler erwarten ja Neues, ohne deswegen die gute Erinnerung an frühere Lehrer aufzugeben. Besonders schön ist es, wenn der Lehrer (oder gar ein neuer Schüler) den Gesang mit einem Instrument begleitet. Klavier, Geige, Blockflöte, Laute – alles ist willkommen. Wo Lehrer und Schüler gemeinsam singen und musizieren, herrscht ein schönes Zusammengehörigkeitsgefühl.

Verschiebe nicht auf morgen, was du heute kannst besorgen!

Selbstverständlich dürfen wir nicht alle organisatorische Arbeit (Austeilen der Bücher, der Hefte, der Schreib- und Zeichengeräte usw.) auf die folgenden Tage verschieben. Die Kinder sind ja auf die neuen Bücher und andere neue Dinge gespannt. Ich möchte den Schüler sehen, der nicht enttäuscht wäre, wenn er am ersten Schultag mit leeren Händen nach Hause zurückkehrte! Dennoch wäre es falsch, gleich am ersten Schultag alles auszuteilen. Die Freude, etwas Neues empfangen zu dürfen, wird auch an den folgenden Tagen über Anfangsschwierigkeiten hinweghelfen. Das Sprichwort «Verschiebe nicht auf morgen...» gilt da also nur zum Teil.

Hingegen müssen wir gewisse Klassenämter schon am ersten Tag vergeben (Wandtafelreinigen, Fensteröffnen, Blumengießen, Fische füttern u. dgl.). Solche Ämter empfinden die Schüler nicht als Belastung, im Gegenteil, sie streiten sich beinahe darum.

Reden ist Silber, Schweigen ist Gold

Nicht, dass Schweigen immer Gold wäre. Sprichwörter sagen ja oft nur die halbe Wahrheit. Aber am ersten Schultag sollten wir uns daran erinnern, denn gerade dann sind wir in Gefahr, viel zu viel an die Kinder heranzureden. Ein Brunnen kann nicht mehr als voll werden; was zuviel ist, läuft über. Auch unsere Schüler haben eine beschränkte Aufnahmefähigkeit. Sie benötigen Zeit. Sie brauchen Stille. Ständiges Wortgeplätscher ermüdet und überreizt.

Vielleicht lassen wir die Schüler eine Zeitlang in einem neuen Buch blättern, so dass sie die Bilder darin anschauen können. Vielleicht lassen wir sie still für sich lesen.

Und wenigstens ein Buch versehen wir gemeinsam mit einem passenden Schutzumschlag. (Spätestens vom vierten Schuljahr an sollen die Kinder diese Arbeit selbst erledigen und nicht den Eltern überbinden.)

Was du nicht willst, dass man dir tu...

Natürlich möchte jeder Lehrer so bald wie möglich erfahren, was in der Klasse an Wissen und Können vorhanden ist. Er wird nicht darum herumkommen, Diktate und andere Prüfungen durchzuführen, damit er den folgenden Unterricht richtig planen und vorbereiten kann. Aber solche Prüfungen dürfen nie in die ersten zwei, drei Tage fallen, wenn man die Schüler nicht abschrecken will. Sie brauchen eine gewisse Eingewöhnungs- und Anlaufzeit, bevor sie das leisten, was sie wirklich können.

Und sollten uns die Prüfungsergebnisse enttäuschen, dürfen wir nie unsere Vorgänger dafür haftbar machen oder gar abschätzige Bemerkungen über sie

vor den Schülern fallenlassen. Vielleicht haben sie den Kindern etwas mitgegeben, das mit Noten gar nicht gemessen werden kann. Auch wir werden ja nie alles erreichen, was uns vorschwebt. Seien wir darum duldsam und gerecht!

Druck erzeugt Gegendruck

Der Mensch ist nicht von Natur aus gut, wie Rousseau behauptete, und manche Kinder werden zudem mangelhaft oder falsch erzogen. So kommt es, dass in jeder Klasse einzelne Schüler sitzen, die den Lehrer auf die Probe stellen. Wer sich da vom Zorn hinreissen lässt oder den starken Mann spielen will, verbindet sich den falschen Finger. Die heutige Welt zeigt ja zur Genüge, dass man mit Gewalt zwar Ordnung schaffen kann, aber keine Ordnung in der Freiheit. Bestimmtheit und Härte sind zweierlei! Eine scherhafte Zurechtweisung vor der Klasse oder eine wohlwollende Aussprache unter vier Augen wirken meist Wunder.

Wenn wir durch Güte, Gerechtigkeit und Frohsinn eine Klasse für uns gewonnen haben, können uns üble Einzelgänger das Leben kaum mehr sauer machen.

Die Inversion

Von Heinrich Reinacher

Als Inversion bezeichnet man in der Grammatik die Umstellung der normalen Reihenfolge Subjekt-Prädikat zu Prädikat-Subjekt. Sie tritt im deutschen Hauptsatz auf, wenn dieser mit einem Adverbiale beginnt:

Der Onkel kommt.

Heute kommt der Onkel.

Diese Inversion stellt sich in der Muttersprache ebenso natürlich wie unbewusst ein. Ein fehlerhafter Satz, zum Beispiel:

Heute ich habe Kopfweh

kommt nur bei Fremdsprachigen vor. In der Muttersprache braucht man keine Regel, die einem sagt, wann und weshalb diese Inversion auftritt.

Für den Fremdsprachigen aber liegen die Verhältnisse anders. Die Reihenfolge der Satzglieder bleibt bei ihm gleich, ob der Satz mit einem Adverbiale des Ortes, der Zeit usw. beginnt oder nicht. Für ihn ist also diese deutsche Satzgliederstellung neu; er muss sie genau kennenlernen, und es verlangt langjährige Übung, bis sich die Inversion im Gespräch spontan einstellt.

Dem Deutsch Sprechenden, der Französisch lernt, wird das Fehlen einer Inversion nach einem Adverbiale vorerst nicht auffallen. Aber beim Übersetzen eines Textes wird er des Unterschieds gewahr:

Ce soir, je sortirai.

Heute abend gehe ich aus.

Es ist aber falsch, zu sagen, die französische Sprache baue ihren Satz «logisch» auf und kenne deshalb Inversionen dieser Art nicht. Wer sich die Mühe nimmt, die Spalte «inversion» bei Littré nachzuschlagen, wird höchst erstaunt feststellen, dass die Inversion im Französischen zu allen Zeiten sehr beliebt war und dass sie in der heutigen Sprache einen viel breiteren Raum einnimmt als im Deutschen.

Ainsi va la vie.

Diese Inversion wird dem Durchschnittsfranzosen so wenig bewusst sein wie Herrn Jourdain die Tatsache, dass er schon mehr als 40 Jahre Prosa sprach, ohne es zu wissen. (Par ma foi, il y a plus de quarante ans que je dis de la prose sans que j'en susse rien!)

Aus der Fülle von Inversionen möchten wir hier für den Sekundar- und Mittelschüler ein paar nützliche Anwendungen aufzeigen, ohne sie im einzelnen zu beschreiben.

I

Vas-tu? Faites-vous? Nous asseyons-nous?

Das sind Formen der Inversion, die der Lernende zuerst aufnimmt. Sie sehen derart einfach aus, dass viele Lehrer glauben, diese Umstellung sei so selbstverständlich, dass man sich das Einüben füglich schenken könne. Und doch zeigt es sich immer wieder, dass auch intelligente und sprachbegabte Schüler ohne vieles Üben nicht auskommen. Wenn sich später zur Frageform noch die Negation gesellt, oder gar ein Reflexivpronomen + en, liegt die Geläufigkeit bald im argen.

Im «Précis de syntaxe» von W. von Wartburg lesen wir: La langue parlée répugne en général (et le langage populaire répugne dans tous les cas) à l'emploi de l'inversion (p. 327). Gemeint ist die Inversion im Fragesatz. Man fragt sich deshalb, warum manche Elementarbücher die beiden Frageformen **Venez-vous?** (gepflegte Form)

Vous venez? (Form der Umgangssprache)

so wenig auseinanderhalten oder gar nur die erste lehren. Stösst der Schüler später (in der Lektüre oder beim Fremdsprachaufenthalt) auf die übliche Frageform, wird er dadurch verwirrt, und das, nachdem er für die weniger gebräuchlichere Form so viel Mühe aufgewendet hat!

II

Mais oui, c'est sûr! dit-il. (dit l'employé)

Die Gewohnheit, das Prädikat «logischerweise» dem Subjekt nachzustellen, wirkt so eindrücklich, dass viele Schüler es gar nicht wahr haben wollen, dass die obige Form des Ankündigungssatzes die einzige richtige ist. Braucht man sie im Aufsatz, so hebt jeweils ein Rätselraten an: dit-il oder il dit? Und beim Übersetzen wählt der Schüler oft die falsche Form, weil er meint, «dit-il» sei einfach eine wörtliche (falsche) Wiedergabe des deutschen Satzbaues.

III

Ce soir, le cinéma est fermé, je crois.

Kaum hat man eine Behauptung aufgestellt, eine Regel gedrillt, wartet man mit widersprechenden Ausnahmen auf! Man sagt: dit-il, paraît-il, aber: je crois, je pense, je suppose, c'est vrai.

Otto von Geyrer schrieb mit Recht:

Die Sprache ist keine Rechenmaschine. Regel und Willkür, Scharfsinn und Gedankenlosigkeit, Logik und Phantasie, Tiefsinn und Scherz, Gemüt und Verstand haben an ihr gearbeitet und ihr den rätselhaften Reiz eines widerspruchsvollen Wesens gegeben, das, wie das Leben selbst, sich in kein geschlossenes, lückenloses System einfangen lässt.

IV

Comment cette maison est-elle faite?

Comment est faite cette maison?

Où ce garçon va-t-il?

Où va ce garçon?

Diese beiden Frageformen nach **comment**, **où**, **combien** haben sich in allen Gesellschaftsschichten eingebürgert.

Das gilt aber nicht nach den **Adverbien**: **peut-être**, **sans doute**, **à peine**, **aussi** (daher). Wenn der Satz mit dem **Adverb** beginnt, ist in gepflegter Sprache nur Inversion möglich:

Peut-être le lac est-il très profond.

Die Umgangssprache hingegen flieht das **Adverb** in den Satz ein:

Le lac est peut-être très profond.

So wie man zwischen aktivem und passivem **Wortschatz** unterscheidet, muss man zwischen aktivem und passivem **Satzbau** unterscheiden, zwischen dem, was häufig ist und eingeübt werden muss, und dem, was man bloss verstehen soll, wenn es einem beim Lesen oder in der **Grammatik** begegnet.

V

Les efforts que coûte ce travail.

Während die Inversionen nach **peut-être** usw. nur der gehobenen Sprache angehören, sind sie im Nebensatz in der gepflegten Sprache und auch in der Umgangssprache möglich. Sie verraten gute Schulbildung und Sinn für schöne Form. Dies gilt ganz besonders für den **Relativsatz**, die indirekte Rede und den **Temporalsatz mit avant que**:

Je ne sais qui était cet homme.

Je me demande quand arrive ce train.

Vas-y avant que se termine la fête.

VI

Deinen Brief habe ich erhalten.

Die deutsche Sprache liebt es, das betonte Akkusativobjekt vorauszunehmen. Diese Wendung entspricht so unserer Denkart, dass sie immer wieder in die Fremdsprache durchschlägt und sozusagen zum Kennzeichen der Sprachzugehörigkeit geworden ist. Diesem Ausdruck mit den üblichen **c'est qui** und **c'est que** zu Leibe zu rücken ist unergiebig; wirksam scheint mir einzig das fleissige Einüben folgender Form:

Ta lettre, je l'ai reçue.

Sehr elegant ist diese Lösung freilich nicht, aber wenigstens korrekt. Sie gehört eher dem schriftlichen als dem mündlichen Ausdruck an; sie wird sicher verstanden und angenommen, was man von der Form «**Ta lettre j'ai reçu**» nicht behaupten könnte.

*

Das Kapitel der Inversionen ist damit keineswegs erschöpft. Auf Schritt und Tritt begegnen wir ihnen in der Volkssprache und in der Literatur. Die Volksmenge, die ihren König mit dem Ausruf «**Vive le Roi!**» begrüßt; der von der

Arbeit Geplagte, der sich nach Urlaub sehnt (Vivent les vacances! Vive la fuite!), der Gläubige, der sein Gebet mit Nachdruck abschliesst (Ainsi soit-il!) – sie alle sind sich allerdings kaum bewusst, dass sie Inversionen verwenden.

Übungen

I. a) Dites les deux formes interrogatives de la 2e personne du singulier et du pluriel:

descendre, venir, aller, sortir, finir, arrêter, (le) savoir, (nous) quitter, (le) faire faire, (se bien) sentir, essuyer (la vaisselle), (la) laver, l'avoir dit, venir (de payer), chercher (la monnaie), (le) croire, (me le) traduire.

b) Kennst du (kennt ihr) ihn? Liebst du (liebt ihr) ihn? Verstehst du (versteht ihr) mich? Suchst du (sucht ihr) uns? Zeichnest du (zeichnet ihr)? Gibst du mir die Feder? Gebt ihr mir den Ball?

II. a) Mettez ces phrases à la 3e personne du pluriel en commençant

a. par le complément circonstantiel,

b. par le sujet:

Maintenant:	écrire une lettre
(prés.)	suivre attentivement les explications
	vendre tout

Ce soir:	arriver par le train
(fut.)	aller au cinéma

	avoir des invités
Cet après-midi:	rire bien

(p. c.)	bêcher le jardin
	entendre un bruit étrange

b) Traduisez:

«Das macht nichts», sagte er.

«Ich kenne sie nicht», antwortete er.

«Wer hat das Licht angezündet?» fragte er.

III. a) Ajoutez:

je crois, je pense, je suppose, c'est vrai, paraît-il aux phrases suivantes:

Ce soir, le temps changera.

Cette traduction est bien faite.

Vous ne l'avez pas vendu pour rien.

J'y ai été, mais je ne l'ai pas aperçu.

Il habite toujours chez son père.

Ce n'est pas comme je l'avais dit.

b) Traduisez:

Das Wasser ist nicht sehr tief, glaube ich.

Der Zug ist anscheinend noch nicht da.

Man hat ihn ins Spital verbracht, vermute ich.

Ich habe mich getäuscht, das stimmt.

Er wird bald gesund sein, denke ich.

IV. a) Formez des questions avec et sans inversion du sujet:

Cette jeune fille travaille (où)

Ces oranges coûteront (combien)

Cette danseuse dansera (comment)
Ce promeneur s'est perdu (où)
Ces meubles se vendaient (combien)
Ce mot se lit (comment)

b) Traduisez par deux formes:

Vielleicht regnet es morgen nicht.
Kaum war er wieder daheim, rauchte er.
Das Haus ist zweifellos schön, aber ungesund.
Die Familie ist in die Ferien gefahren. Deshalb hat man alle Fensterläden geschlossen (aussi, c'est pourquoi).

V. Traduisez:

Weisst du, wann der Briefträger geläutet hat?
Wir gehen einkaufen, bevor die Nacht einbricht.
Das Feld, das dieser Bauer pflügt, ist sehr fruchtbar.

VI. a) Faites précéder le complément direct et arrangez la phrase:

Je place la table dans le coin.
Nous avons payé notre addition.
Je n'ai pas vu cet homme.
J'avais mis le disque sur le phono.
Nous n'avons pas trouvé cette fameuse carte.

b) Traduisez:

Deinen Ring habe ich gefunden.
Diesen Film will ich nicht ansehen.
Dieses Spiel liebe ich nicht.
Den Besen habe ich gekauft.
Deine Feder habe ich nicht gebraucht.

Revision. Traduisez et apprenez les formes par cœur:

Muss ich hier aussteigen?
Heute ist schönes Wetter.
Vielleicht werden wir nicht kommen können.
«Dieser Satz ist falsch», sagte er.
Sie ist immer noch krank, vermute ich.
Wieviel kostet diese Vase?
Diese Person kenne ich nicht.

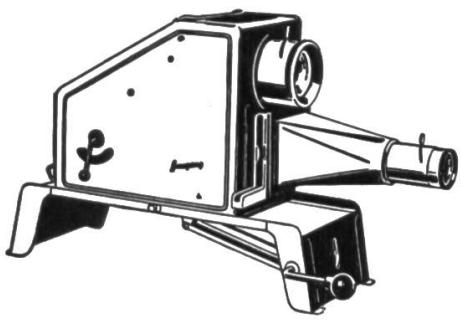
Die Neue Schulpraxis sucht wegen Hinschiedes ihres bisherigen Schriftleiters, Theo Marthaler, einen neuen

Redaktor

Gesucht wird eine erfahrene Lehrkraft der Volksschule, die befähigt ist, im Nebenamt die redaktionelle Arbeit an unserem monatlich erscheinenden Schulfachblatt selbstständig zu erledigen.

Bewerber wollen ihre Angebote, wenn möglich mit Arbeitsproben, bis spätestens Ende April an folgende Adresse senden:

Die Neue Schulpraxis, Postfach, 7270 Davos 2.



**Epidiaskope, Kleinbild- und
Diapositiv-Projektoren,
Schmalfilm-Projektoren**

sofort ab Lager lieferbar. – Prospekte und Vor-
führung unverbindlich durch

GANZ & CO

BAHNHOFSTR. 40
TEL (051) 23 97 73

Zürich

**Ein reichhaltiges
Methodikwerk**

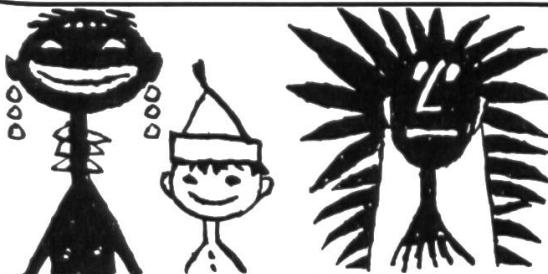
**bilden die früheren Jahrgänge der
Neuen Schulpraxis**

Gegenwärtig können wir noch folgende Num-
mern liefern (auch partienweise für den Klassen-
gebrauch):

Jahr	Heft
1949:	2, 10
1951:	3, 12
1952:	9, 10
1953:	1, 7, 10 bis 12
1954:	1, 2, 6 bis 12
1955:	1, 2, 5 bis 12
1956:	1 bis 3, 7 bis 12
1957:	1 bis 3, 5 bis 7, 9 bis 12
1958 – 1964:	1 bis 12 sowie die Nummern des laufenden Jahrganges.

Einzelhefte kosten Fr. 1.25, von 10 Stück an (ge-
mischt oder von der gleichen Nummer) Fr. 1.15.

**Verlag der Neuen Schulpraxis,
Gutenbergstrasse 13, 9001 St.Gallen**



Jedem das Seine,

und nicht unbedingt jedem das Gleiche. Sprach-
übungen in verschiedenen Schwierigkeitsgraden
und für alle grammatischen Regeln stellen Sie
leicht und mühelos mit dem Büchlein **Mein Wortschatz**
selber zusammen. Bestellungen: Buch-
druckerei Huber, Altdorf. Preise: 1-19 Stück Fr. 1.50,
20-39 Stück Fr. 1.40, ab 40 Stück Fr. 1.30.



Das Bild spricht für sich. In der
Unterschule ist die tiefschwarze,
sorgfältig hergestellte **Frutiger
Schiefertafel** ein unentbehrlicher
Helfer.

**Schiefertafelfabrik
Frutigen AG**

Telefon 033/9 13 75

Alleinige Inseraten-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen, Zürich** und Filialen

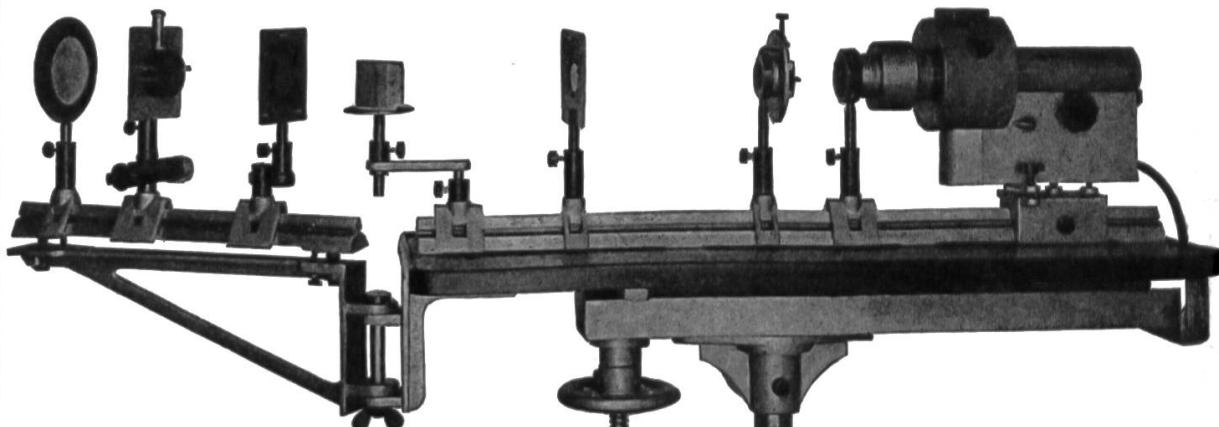
■ Der neue Pelikano hat eine grosse elastische Edelstahlfeder. Sie ist beim Schreiben gut zu sehen. ■ Die moderne Steckkappe macht ihn noch robuster und für Schüler besonders geeignet. ■ Der Tintenstand kann durch ein Sichtfenster kontrolliert werden. ■ Der Pelikano besitzt als einziger Schüler-Fülli den patentierten «thermic»-Regler. Darum ist er absolut kleckssicher und schüttelfest. ■ Im Pelikano können die Patronen nicht austrocknen; die Kappe dichtet hermetisch ab. ■ Die Reservepatrone ist immer sofort zur Hand und blitzschnell ausgewechselt.

noch besser
und billiger
Fr. 9.50



der *neue* Pelikano

SPINDLER & HOYER



Physikalische Geräte für Forschung – Unterricht – Praktikum

Schweizer Vertretung

W. Koch Optik AG

Bahnhofstrasse 17

Zürich

Telefon 051 / 25 53 50

SCHULMUSIK

Der Singkreis

Die Schweizer Liedblattreihe, herausgegeben von Willi Gohl

Gesamtband – enthaltend die Liedblätter 1–50, mit etwa 380 Liedern und Kanons sowie vollständigem Inhaltsverzeichnis der aufgenommenen Lieder nach Titel und Liedanfängen und einem Verzeichnis der Liedblätter. 212 Seiten, flexibel gebunden Fr. 19.50.

Sammelbände I–V – samt Inhaltsverzeichnis, in cellophaniertem Umschlag, jeder Band enthaltend 10 Einzelblätter der Reihe 1–50.

Preis je Band Fr. 4.50, ab 10 Exemplaren Fr. 4.10, ab 25 Exemplaren Fr. 3.70; mit Spiralheftung Fr. –.65 Zuschlag pro Band.

Einzelblätter – Einzelblatt Fr. –.45, ab 10 Exemplaren je Fr. –.40, ab 25 Exemplaren je Fr. –.35.

Die Schweizer Blockflötenschule

Klara Stern

Die Singflöte

Pelikan Edition 772 Fr. 3.90.

Ein Lehrgang für Kinder – auch für die jüngsten Schüler – mit vorwiegend schweizerdeutschen Versen und Liedern zum Blockflötenspiel in C" (deutsch oder barock).

Edwin Villiger

Elementar-Musiklehre

Heft I Fr. 3.80, Heft II Fr. 3.80, Lehrerheft Fr. 1.90.

Eine auf Tonika-Do aufgebaute Musiklehre, welche in einem vollständigen Lehrgang alle für das praktische Musizieren notwendigen Elemente enthält.

Neuerscheinung

Egon Kraus, Edmund A. Cykler

121 Canons

Zum Singen und Spielen auf allerlei Instrumenten.

Pelikan Edition 807, 88 Seiten, broschiert Fr. 8.50, Plastic Fr. 11.–.

Eine neue umfassende Kanonsammlung mit Werken aus fünf Jahrhunderten. Alle Kanons mit unterlegtem deutschem und englischem Text.

Die Sammlung ist geeignet für das gesellige Musizieren in der Familie und in Gruppen, für die musizierende Gemeinschaft aller Schulgattungen bis zum anspruchsvollen chorischen Musizieren in Schule und Hochschule.

*Ansichtssendungen bereitwilligst
Verlangen Sie unsere Gratiskataloge*

Musikverlag zum Pelikan

8034 Zürich, Postfach
Telefon (051) 32 57 90

Ein Foto-Heft über Schulbauten und -Einrichtungen oder technische Unterlagen über Wandtafeln und Experimentiertische werden Architekten, Schulbehörden und Lehrern gerne gratis zugestellt.

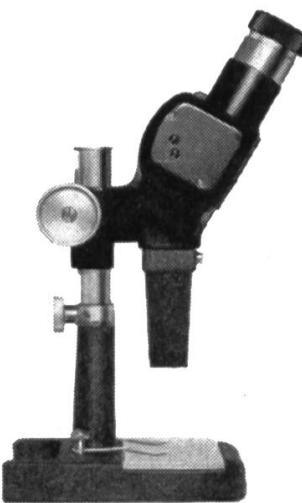
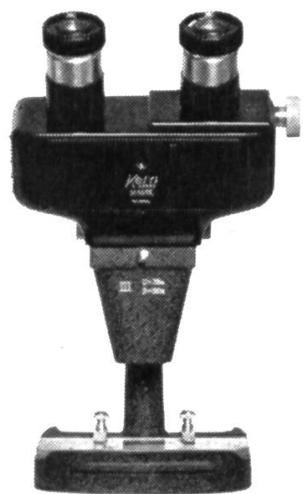


Neuartige Wandtafeln

**mit 10-Jahres-Garantie für dauerhaften Schreibbelag,
vorbildliche Experimentiertische,
ideales Kindergarten-Mobiliar,
sind unsere Sonderleistungen**

hunziker

Hunziker Söhne
Schulmöbelfabrik AG, 8800 Thalwil
Tel. (051) 920913



Kern-Stereo-Mikroskop,
das vielseitige Instrument für den
naturwissenschaftlichen Unterricht

Aufrechtes, seitenrichtiges,
stereoskopisches Bild. Großer Abstand
zwischen Objektiv und Objekt.
Auswechselbare Objektive mit 7-100 facher
Vergrößerung. Strichplatten für die
Verwendung als Meßmikroskop.
Verschiedene Stativ-Ausführungen.
Niedriger Anschaffungspreis für die
Grundausrüstung, die sich entsprechend
den Bedürfnissen beliebig erweitern läßt.



Kern & Co. AG Aarau



«Gouache» CARAN D'ACHE

Deckende Wasserfarben von
unübertrifftener Leuchtkraft
und leichter Mischbarkeit

Etui mit 15 Farben **Fr. 11.15**

Etui mit 8 Farben **Fr. 5.25**

NEU!

«Gouache» in

Tuben

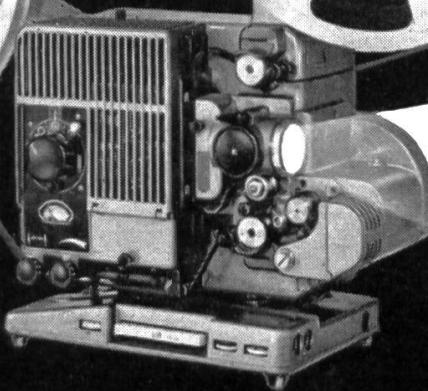
15 Farben

Fr. 14.25

CARAN D'ACHE



Nur
13
Kilogramm



- **Leichte Bedienung**
- **Vereinfachtes Filmeinlegen**
- **Wartungsfrei**
- **Auswechselbares Bildfenster**
- **Im Sockel eingebauter Transistorverstärker für Licht- und Magnettonwiedergabe**
- **Leichter — leiser — lichtstärker**
- **Direkter Netzanschluss, 110-240 Volt**
- **Tragkoffer mit eingebautem Lautsprecher**
- **Günstiger Anschaffungspreis**

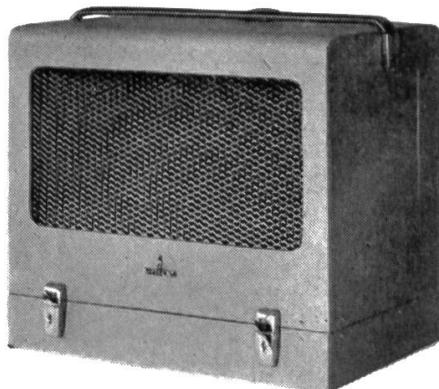
Der **neue** 16-mm-Siemens-Projektor «2000» mit volltransistoriertem Sockelverstärker wiegt tatsächlich nur noch 13 Kilogramm. Dieses handliche Gerät wurde **eigens für den Schulbetrieb** konstruiert. Überzeugen Sie sich selbst auch von der guten Licht- und Tonqualität.

Die mit der Bedienung beauftragten Personen werden wir gründlich instruieren.

Prospekte und Gratis-Vorführungen durch Ihren Fotohändler.

Schulpreise:

Projektor komplett bestückt,	
Sockelverstärker, Kofferlautsprecher	
mit Lichtton	mit Licht-/Magnetton
Fr. 2990.-	Fr. 3315.-



Siemens
Elektrizitätserzeugnisse AG
Löwenstrasse 35
Telephon 051/25 36 00
8021 Zürich

Bewährtes und Neues:

Handschriftenanalyse

Dazu geht man zum seriösen Diplomgraphologen, dem infolge des Studiums wissenschaftlicher Grundlagewerke (z. B. Klages, Pfanne, Pulver, Müller-Enskat u. a., wie sie übrigens auch unserem Fernkurs als Basis dienen!) Aussagen möglich sind, «die dem Laien geradezu als hellseherisch erscheinen» (Remplein, «Psychologie der Persönlichkeit»).

Das ist bewährt: Für alle Wirtschaftszweige sowie für persönliche Beratungen wurden und werden von unseren diplomierten Graphologen **Analysen** zur vollen Zufriedenheit der Auftraggeber ausgearbeitet. Vernünftige Honoraransätze.

Das ist neu: Unser Testkurs mit Diplomabschluss für wissenschaftliche **Graphologie** im Heimstudium (auf 100 Teilnehmer mit normaler Schulbildung und einwandfreiem Leumund beschränkt!) ermöglicht in kurzer Zeit und zu ermässigtem Einführungspreis auch Ihnen unserem Institut seriöse Konkurrenz zu machen... was wir durchaus begrüssen.

Und vielleicht ist Ihnen das auch noch sympathisch: Keine Subventionen und keine Vertreter! Wenden Sie sich ruhig an uns:

Graphologie-Seminar der «Akademie für angewandte Psychologie»
Zentralsekretariat: Taurus-Verlag, 8029 Zürich, Abteilung 12a

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie bei Kolleginnen und Kollegen für die Neue Schulpraxis werben.

Schulgemeinde Beckenried NW

Für unsere dreistufige Sekundarschule (gemischt) suchen wir auf den Frühling 1965

Sekundarlehrer

In Besoldungsfragen und Wohnungsvermittlung wird der Schulrat bestmöglichst entgegenkommen.

Anmeldungen nimmt gerne entgegen der

Schulrat, 6275 Beckenried

Presspan-Ringordner

9 Farben

solider und schöner
als die üblichen
Ringordner
aus Karton — und
erst noch billiger!

rot, gelb, blau, grün, hell-
braun, hellgrau,
dunkelgrau, weiss, schwarz

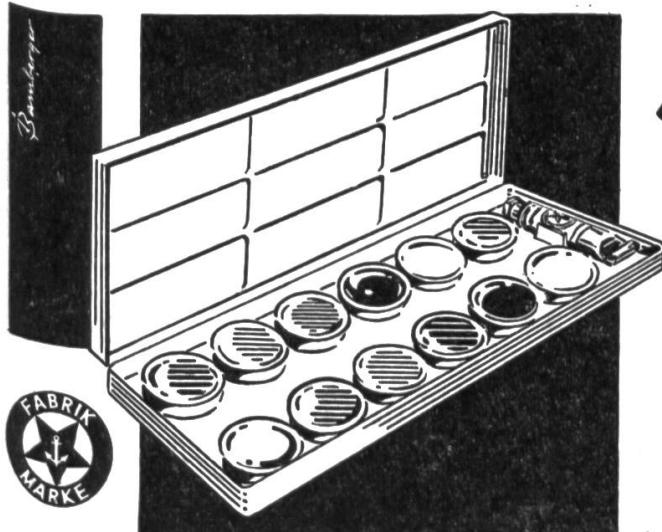
auch mit Aufdruck
Ihrer Firma

Alfred Bolleter
Bürobedarf
8707 Uetikon am See
051 74 14 44

Presspan 0.8 mm

Zweiringmechanik 26 mm Ø	10	25	50	100	250	500	1000
A4 250/320 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
Stab 4° 210/240 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
A5 hoch 185/230 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A5 quer 250/170 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!



Anker

dient dem Fortschritt und bringt einen
Schulfarbkasten aus weißem **Kunst-
stoff** mit 12 Deckfarben und Tube
Weiß mit folgenden Vorzügen:

- **unzerbrechlich**
- **keine scharfen Ecken u. Kanten**
- **kein Rosten**

und viele andere Modelle
Generalvertretung für die Schweiz:
Rud. Baumgartner-Heim & Co.,
8032 Zürich

Küng-Blockflöten
für das musizierende Kind
für den Lehrer
für den Solisten

In jedem Musikgeschäft erhältlich



kúng

Blockflötenbau
Schaffhausen

M. F. Hügler, Industrie-
abfälle, 8600 Dübendorf
Tel. (051) 85 61 07 (bitte
während Bürozeit 8-12
und 13.30-17.30 Uhr an-
rufen). **Wir kaufen zu Ta-**
gespreisen

Altpapier

aus Sammelaktionen. -
Sackmaterial zum Abfül-
len der Ware stellen wir
gerne zur Verfügung. Ma-
terial übernehmen wir
nach Vereinbarung per
Bahn oder per Camion.

Alle Inserate durch



Orell Füssli-
Annoncen



MOSER-GLASER

Schultransformatoren, Wechselstrom- und Gleichstromquellen für Experimentierzwecke
wurden durch Zusammenlegung der Erfahrungen von Schule und Fabrik entwickelt.

Prospekte durch: **MOSER-GLASER & CO. AG.**
Spezialfabrik für Transformatoren, Messwandler
und angewandte Apparate
Muttenz bei Basel

Darlehen

erhalten Beamte
und Angestellte
ohne Bürgschaft.
Diskretion. Kein
Kostenvorschuss.
Rückporto beilegen.

CREWA AG
Hergiswil am See



Die Lösung ist ganz einfach:
Mobil-Schulmöbell
Und doch resultiert sie,
wie in der Mathematik, aus
Überlegen, Prüfen und
Abwägen.
Die Mobil-Schulmöbelfabrik
löst für sie
jedes Möblierungsproblem.

Ulrich Frei
Mobil-Schulmöbel Berneck
Telefon 071 - 7 42 42

Auf Schulbeginn das bewährte

Klassentagebuch «Eiche»

zu Fr. 4.50

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf

Der Schweizerische Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen hat auch dieses Frühjahr einen neuen Heftumschlag herausgegeben. Er ersetzt den vergriffenen Umschlag «Wandern und Jugendherbergen». Mit den zur Verfügung stehenden Umschlägen sowie mit den Lebensbildern abstinenter Frauen und Männer möchte der Verein den Nüchternheitsgedanken in der Schule beleben und unterstützen. Umschläge und Schriften sind erhältlich beim Blaukreuz-Verlag, Bern, sowie bei den kantonalen Vertriebsstellen des Vereins, wo auch Muster verlangt werden können.

Inserate in dieser Zeitschrift
werben erfolgreich für Sie

In der **Aargauischen Mehrzweck-Heilstätte Barmelweid** ist auf Frühjahr 1965 die Stelle der

Lehrerin

neu zu besetzen. Es handelt sich um eine kleine Gesamtschule mit Patienten- und Personal-kindern. Besoldungsverhältnisse wie beim Staat Aargau. Bewerberinnen sind gebeten, sich schriftlich zu melden, unter Beilage der Ausweise über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit, bei

Herrn Dr. M. Buser-Wildi, Chefarzt, Aargauische Heilstätte **5017 Barmelweid**.

Gesucht

2 ev. Lehrerinnen

Infolge Verheiratung der einen Lehrkraft und Weiterstudium der andern werden auf das Frühjahr 1965 die beiden Lehrstellen an der Unterstufe und der Oberstufe frei. Gesetzliches Gehalt plus Zulage für Unterricht an Geistes-schwachen von Kanton und Heim. Anmeldungen nimmt gerne entgegen die Leitung des Gebrechlichenheims Kronbühl bei St.Gallen.



Mehr Freude am Garten durch richtige Düngung

- **Der Boden braucht** zur Erhaltung einer guten Tätigkeit und Bodengare periodische Humusgaben, am besten in Form von Kompost oder Torf.
- **Die Pflanze braucht** Nährstoffe, vorab Stickstoff, Phosphorsäure, Kali, Kalk, Magnesium, nebst einigen Mikronährstoffen.
- **Gartenvolldünger Lonza** trägt diesem Nährstoffbedürfnis vollauf Rechnung, man erzielt ein gefreutes Wachstum und Ernten von bester Qualität.
- **Ammonsalpeter Lonza**, der ideale Stickstoffdünger für anspruchsvolle Gemüse, für Rasen und vieles andere mehr, enthält nebst Stickstoff weitere bodenfreundliche Bestandteile.
- **Composto Lonza**, das bewährte Kompostierungsmittel, verwandelt Gartenabfälle in besten Kompost mit hohem Dauerhumusgehalt zur Bodenkrümelung.
- **Lonzin**, das vollwasserlösliche Nährsalz, eignet sich bestens zur Flüssigdüngung von Blumen, Gemüsejungpflanzen und Dünggüssen in Trockenperioden.

Lonza-Dünger steigern Ertrag und Qualität!

LONZA

Schweizerschule Mailand

Wir suchen auf Mitte September 1965 eine

Kindergärtnerin

mit deutscher Muttersprache.
Vorkenntnisse im Italienischen sind erwünscht.

Besoldung nach den Normen des Eidgenössischen Departements des Innern.
Frühere Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen sind dem **Präsidenten des Schulrates, Herrn J. Cornut, Via Appiani 21, Mailand**, bis 15. April 1965 einzureichen. Nähere Auskünfte erteilt die **Direktion der Schule, Via Appiani 21, Mailand (Tel. 66 57 23)**.

An der Schweizerschule in **Alexandrien** ist die Stelle einer

Kindergärtnerin

neu zu besetzen.
Die Bewerberin sollte sehr gute Kenntnisse der deutschen und der französischen Sprache besitzen.

Stellenantritt Frühjahr 1965, Kandidatinnen mit einiger Lehrerfahrung erhalten den Vorzug.
Auf schriftliche Anfrage erteilt das Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern, nähere Auskünfte. An diese Stelle sind Bewerbungen möglichst bald einzureichen unter Beilage von Abschriften oder Fotokopien der Zeugnisse, eines Lebenslaufs, einer Foto und einer Liste der Referenzen.

Rechtschreibe-Kartothek

von A. Schwarz, Lehrer

100 Karten zur Rechtschreibung, das ideale Hilfsmittel für die individuelle Nachhilfe.

Verlangen Sie Prospekt oder Ansichtssendung.

Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf

Einbanddecken

in Ganzleinen können für die Jahrgänge 1952–1964 unserer Zeitschrift zum Preise von je Fr. 2.50 vom Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstrasse 13, 9001 St.Gallen, bezogen werden.

Offene Lehrstellen

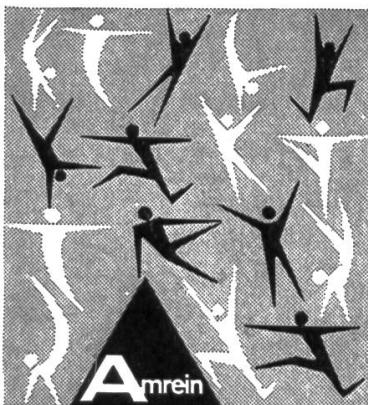
Erziehungsheim Schloss Biberstein bei Aarau
(Schule für minderbegabte, bildungsfähige Kinder)

Auf Ende April 1965, eventuell später, sind zwei Lehrstellen an der 5teiligen Heimschule mit kleinen Klassen neu zu besetzen.

Lehrerinnen oder Lehrer
(eventuell Kindergärtnerin)

auch mit ausserkantonalem Patent, welche Freude am heilpädagogischen Unterricht haben, können von hier aus den Kurs für Heilpädagogen besuchen (Diplom). Besoldung Fr. 13 910.– bis Fr. 22 000.– plus Extraheimzulage je nach Dienstjahren. Kein Aufsichtsdienst, 12 Wochen Ferien, extern oder intern, aargauische Lehrerpensionskasse.

Anmeldungen an O. Zeller, Vorsteher, 5023 Biberstein, Telefon (064) 22 10 63.



Turn- und Sportgerätefabrik

Neuzeitliche Turngeräte,
konstruiert mit der Kommission
des Schweiz. Turnlehrervereins

Verlangen Sie
den Turngerätekatalog

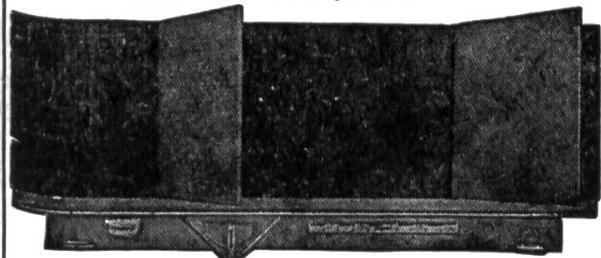
Amrein AG

Weggisgasse 25-27, Luzern
Telefon 041 200 67

Immer mehr Schulen verwenden

Zuger Wandtafeln

mit Aluminium-Schreibplatten



Die vorzüglichen Eigenschaften:

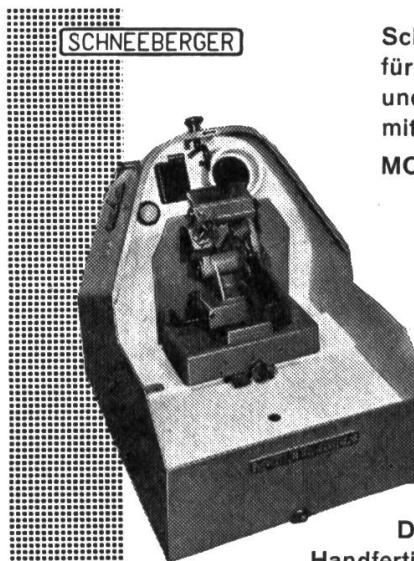
- weiches Schreiben, rasches Trocknen, unempfindlich gegen Feuchtigkeit, riss- und bruchsicher, keine Gefahr des Verziehens
- unsichtbare Schiebeeinrichtung bis Boden schiebbar, wodurch Rückwand für Projektion frei
- feine Oberfläche mit chemischem Schutz gegen kalkhaltiges Wasser
- kein Auffrischen mehr, nur gründliches Reinigen nach unseren Angaben
- 10 Jahre Garantie gegen Riss, Bruch, Abblättern und Verziehen

Verlangen Sie Prospekt, Preisliste und Referenzen.

Eugen Knobel, Zug

Telefon 042/4 22 38

Zuger Schulwandtafeln
seit 1914



Schleifmaschine
für Hobeleisen
und Stechbeitel
mit Nassschliff
MODELL SL

schleift
rascher
genauer
und mit
weniger
Werkzeug-
verschleiss

Der Stolz Ihres
Handfertigkeitsraumes

W. SCHNEEBERGER, AG
Maschinenfabrik
4914 ROGGWIL BE 063 361 03

Verlangen Sie ausführliche
Unterlagen oder Vorführung

Schweizer Reproduktionen alter und neuer Meister

Blattgrösse 60×48 cm, Preis Fr. 10.– pro Einzelblatt.

Bei Abnahme von sechs und mehr Blättern
Fr. 7.– pro Blatt. Freie Auswahl, keine Abonnementsverpflichtung.

Wir haben außerdem die Auslieferung für verschiedene ausländische Kunstverlage.

Verlangen Sie unverbindlich und kostenlos
unseren Gesamtprospekt.

S. A. W. Schmitt-Verlag (V. V. V.)
8050 Zürich, Affolternstr. 96, Tel. (051) 46 27 56



DR. WILD & CO, BASEL

Frohe Schulzeit mit Talens Talens Talens

Talens & Sohn AG Olten

In guten Fachgeschäften erhältlich

Talens

Farbkästen, Öl-Pastelle, Tusche, Farbstifte, Aquarell- und Deckfarben Öl-Pastelle PANDA und Schul-Pastelle



F

Wieviel ist Ihnen Ihre Arbeitsstunde wert?

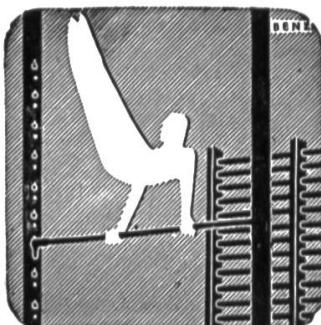
Welches die Stundolöhne der Handwerker, der Büroangestellten und der Autofahrlehrer sind, ist leicht zu erfahren oder auszurechnen. Wie hoch rechnen Sie Ihre eigene Arbeitsstunde? Ist sie Ihnen 11 Franken 50 wert? Dann ist Ihr Abonnement für die Neue Schulpraxis bereits bezahlt, wenn Ihnen diese Fachzeitschrift im Jahr eine einzige Arbeitsstunde erspart. Sie erspart Ihnen aber viele Arbeitsstunden, und zudem gibt sie Ihnen unzählige Anregungen, die Ihnen neue Berufsfreude verschaffen.

Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport- und Spielgeräte-Fabrik

Turn- und Turnspiel-Geräte

Fabrik: 9642 Ebnat-Kappel (SG)
Bureau: 8700 Küsnacht (ZH)



Telefon (074) 7 28 50
Telefon (051) 90 09 05

Auf Wunsch

stellt Ihnen der Verlag alle noch lieferbaren Hefte der Neuen Schulpraxis zur **Ansicht** zu (nur im Inland).

Hans Steinemann

Warum immer noch Ohrfeigen, Tatzen und Prügel ?

Antwort: Nicht totale Abrüstung der Körperstrafe will das Buch – aber totale Abrüstung aller Jähzornigen, Groblane und Sadisten. Väter, Mütter, Lehrer und Kinder, dazu Schuld und Sühne durch Strafe werden aus reicher Erfahrung heraus psychologisch so fein und wahr beleuchtet, dass das Buch zur Freude an der Erziehung im Sinne warmer Barmherzigkeit aufruft. 124 Seiten, Preis Fr. 4.-

Zu beziehen im **Wartverlag Thun**

Kennen Sie das neuartige

Geographieheft «Die Schweiz»?

Es besteht aus Einzelblättern, welche durch eine einfache Plasticschiene fest zusammengehalten werden. Zwischen die vorgedruckten Umrisskarten können beliebig viele Blätter für Text und weitere Zeichnungen eingefügt werden. Zu beziehen durch den Geographieheft-Verlag, 3270 Aarberg BE.

Nach drei Monaten in 3. Auflage

richtig schreiben

Wörterbüchlein für das 4.-8. Schuljahr, 64 S., 8000 Wörter und 700 Zeichnungen, Sichtregister, abwaschbarer Umschlag.

Preis Fr. 1.50 (ab 5 Ex.).

Alleinauslieferung: Verlag Arp, 9014 St.Gallen

Evangelisches Erziehungsheim «Friedeck»,
Buch SH

Wir suchen für sofort, spätestens aber auf den Herbst 1965 einen

Lehrer

zur Führung der Oberstufe (5.-8. Klasse) unserer Heimschule. Schulzimmer und Handfertigkeitsraum sind modern und zweckmäßig eingerichtet. Besoldung nach Kantonalem Besoldungsreglement von mindestens Fr. 12 800.- bis Fr. 17 100.- plus Teuerungszulage oder, falls Verpflegung und freie Station, nach Vereinbarung. Nähere Auskunft erteilt Erziehungsheim «Friedeck» in Buch SH, Tel. (054) 8 71 73, oder der Präsident der Heimkommission, Pfr. O. Tschudin, 8214 Gächlingen, Tel. (053) 6 12 42. Anmeldungen sind mit Zeugnissen und evtl. Referenzen bis zum 15. April 1965 an die letztere Adresse zu richten.

Collège protestant romand

La Chataigneraie, Founex- Coppet

Eidgenössische Maturität Typus A,
B und C

Einjahreskurs für deutschsprechende
Schüler

Französisch – Handelsfächer

Knabeninternat: 10 bis 19 Jahre

Dir. Y. Le Pin, Telephon (022) 8 64 62

Kantoreihaus Laudinella, St.Moritz:

Kurs für Chor- und Orchesterleitung

24.-31. Juli 1965

Leitung: Willi Gohl

Kurs für Stimmbildung und Sprecherziehung

9.-16. Oktober 1965

Leitung: Paul Nitsche

Programm und nähere Auskunft bei der Veranstalterin: Engadiner Kantorei, Kantoreihaus Laudinella, 7500 St.Moritz, Tel. (082) 3 58 33.

Primarschule Andwil SG

Auf Beginn des Schuljahres 1965/66 ist die Stelle

eines Lehrers oder Stellvertreters

für die ausgebauten Abschlussklassen neu zu besetzen. Gehalt: das gesetzliche plus Ortszulage.

Anmeldungen erbitten wir möglichst bald an Herrn Pfarrer Josef Buschor, Schulratspräsident, 9204 Andwil SG.



FERIEN, WEEKEND AUSFLÜGE



Café Kränzlin



ST.GALLEN
AM UNIONPLATZ

Prima Patisserie, Glace, erst-
klassige kalte u.warme Küche,
diverse Weine und Biere.
H. Kränzlin, Tel. 22 36 84

Ideal für Klassenlager

Das Ferienheim der Schulgemeinde Schlieren ZH auf dem **Buchsberg SG** (1100 m ü. M.) kann vom **März bis Ende Juni** für Klassenlager (bis zu 40 Teilnehmer) zur Verfügung gestellt werden. Günstige Bedingungen: Ruhige, aussichtsreiche Lage. Zimmer zu zwei und drei Betten. Schul- und Aufenthaltsräume. Gute Küche. Skilift. Anmeldungen möglichst frühzeitig erbeten an Herrn Rudolf Jenne, Badenerstrasse 38, Schlieren (Tel. 051 / 98 70 02).

WEGGIS
IHR NÄCHSTER FERIENORT

HELLENIC MEDITERRANEAN LINES

offerieren regelmässige Dienste mit Passagierschiffen ab Marseille, Genua und Neapel nach

Piräus, Alexandrien, Limassol und Beirut

zu sehr vorteilhaften Preisen. Für Lehrer Spezialrabatt. Auskünfte und Platzreservierung durch alle Reisebüros. Generalvertretung für die Schweiz:

Reisebüro **DANZAS** Zürich
Bahnhofplatz 9 – Telefon 27 30 30

Im Ausland

können beim **Postamt des Wohnortes** Postabonnements auf die Neue Schulpraxis bestellt werden, u. a. in folgenden Ländern: Belgien, Dänemark, Deutschland (nur Bundesrepublik, Westberlin inbegriffen), Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Österreich, Saargebiet, Schweden, Spanien, Vatikanstadt.

Pontresina

Im JAHR DER ALPEN eignet sich PONTRESINA vorzüglich als Ziel Ihrer diesjährigen Schulreise.

Viele Vorteile und Vorzüge sprechen für die Durchführung der Schulreise in den Monaten Juni und September.

Eine Wanderung über den berühmten 7 km langen und ebenen Hochweg von Muottas Muragl zur Alp Languard, eine Fahrt mit der neuen Panorama-Bahn zum Aussichtsberg Piz Lagalb, eine Gletschertour unter Führung eines Bergführers von der Diavolezza nach Morteratsch oder der Besuch der weltgrössten Modelleisenbahn bleiben unvergessliche Erlebnisse.

Für Prospekte und weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an den Kur- und Verkehrsverein, 7504 Pontresina (Telefon 082/6 64 88).

**Diavolezza-Bahn Panorama-Bahn Bernina-Lagalb Muottas-Muragl-Bahn
Sesselbahn Pontresina-Alp Languard Gletscherlift Diavolezza.**

**WIR organisieren
GERNE und GRATIS
eine perfekte Schulreise**

Eine Postkarte genügt
oder Telefon (024) 222 15

**Chemin de fer
Yverdon-Ste-Croix
Yverdon**

Ein bewährtes Lehrmittel:
Eisenhuts illustriertes Sprachbüchlein
für die Unterstufe. Mit 100 praktischen Übungen
7. Auflage (Gesamtauflage bereits 35 000),
Fr. 4.50.
Verlangen Sie bitte das Büchlein zur Einsicht. Ab 10
Exemplaren für Klassengebrauch ermässigte Mengen-
preise.
Verlag Lüssi & Co., 8022 Zürich 1.

GLETSCHER- GARTEN

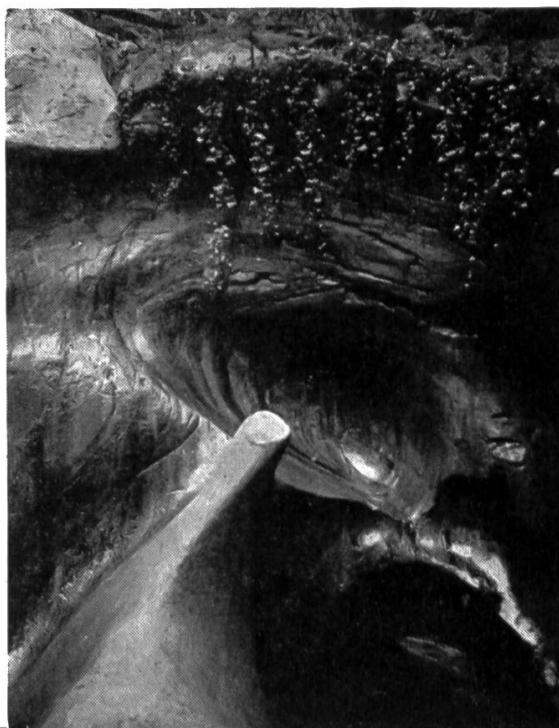
Luzern

beim Löwendenkmal

Ausgrabungen aus der Eiszeit:
Gletschermühlen
Heimatmuseum
Urgeschichtliche Sammlung

Täglich durchgehend geöffnet:
März — November

**Vereine und Schulen grosse
Preisermässigungen**





STOOS: SOMMER- UND WINTERKURORT

Meilener Ferienhaus Miraniga

(Gemeinde Obersaxen GR, 1430 m)

1962 eröffnet, zweckmäßig und heimelig, ideal eingerichtet für Lager aller Art.

Sommerklassenlager jetzt reservieren!
Sonderpreis: Fr. 8.-/Tag für Schüler
Fr. 9.-/Tag für Begleiter

Wir bieten: Pensionsverpflegung, kleine, komfortable Zimmer mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Essraum, Spielraum, Leiterstube, Wandtafel, Projektionswand, Ping-Pong-Tische und Duschen.

In herrlicher Alpenlandschaft abseits der Heerstrasse.

Jede Auskunft erteilt:
 Dr. H. Peter, Hürnen 57, Meilen

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inseren-ten, und beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen und Bestellungen auf die Neue Schulpraxis.

Holland

Blumenzeit: Anfang April bis Mitte Mai

Von Lehrkräften bevorzugtes Familienhotel, inmitten der Blumengegend, am Rande bewal-ter Dünen, freut sich auf Ihren Besuch. Zentrale Lage zu allen Sehenswürdigkeiten. Auskunft und Prospekte durch A. Isler, Berufs-berater, Stationsstrasse, 9302 Kronbühl SG, Telefon (071) 24 73 53.

Gut eingerichtetes

Ferienheim

bietet noch Platz für Ferienkolonie vom 26. Juli bis Ende August 1965 für 40-50 Kinder. Referenzen vorhanden.

Auskunft erteilt: Fam. Naef-Rutz, Gasthaus Sonne, 9652 Neu St.Johann (Toggenburg).

Im Frühjahr 1965 erscheint mit neuem Inhalt und in neuem Gewand das

Schweizer Singbuch Oberstufe

Liederbuch für das 7. bis 10. Schuljahr von den **neuen Verfassern Willi Gohl, Andreas Juon und Dr. Rudolf Schoch**. Neben den bewährten alten Liedern enthält das Werk viele Proben des neuen, modernen Liedgutes. Ein Beiheft mit Klavierbegleitung ist in Vorbereitung. Künstlerische Gestaltung von Heinz Keller, Grafiker. Herausgeber: Die Sekundarlehrerkonferenzen St.Gallen, Thurgau und Zürich.

Gerne singen die Schüler auch aus dem Heft

Fröhliche Lieder

Preise: Singbuch (in solidem Linsoneinband) Fr. 7.50; Liederheft (mit Kartonumschlag) Fr. 1.70 plus Porto. Die beiden Werke erscheinen nicht im freien Handel.

Bestellungen (auch für Ansichtssendungen) an
Verlag Schweizer Singbuch Oberstufe, 8580 Amriswil,
 Telefon (071) 67 22 73.

Kurz und klar! Träf und wahr!

Eine Anleitung
zu gutem Stil

von Hans Ruckstuhl

Schülerheft:
 einzeln Fr. 1.10, 2-19 Stck.
 je 1 Fr., von 20 Stück an je
 90 Rp.

Lehrerheft (Schlüssel):
 Fr. 1.80.

Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstrasse 13, 9001 St.Gallen.